

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen - Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 180.

Verlags-Preisnehmer No. 2963.

Montag, den 18. April.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Gesetzgebungsfragen.

L. Berlin, 16. April.

Bei der Langsamkeit, mit der Reichstag und Landtag arbeiten, ist es nicht bloß für die gegenwärtigen Sessionen, sondern auch weiterhin äußerst zweifelhaft, ob die Fülle wichtiger Gesetzentwürfe, die teils schon eingebracht sind, teils vorbereitet werden, in normalen Fristen durchberaten und verabschiedet werden können. Wir denken hierbei vor allem an die Entwürfe, die sich die Neuordnung von ausgesprochen juristischen Fragen und Problemen angeht, wie die auf die Bürgergesetzgebung oder das Wasserwirtschaftswesen bezüglichen sind also vorweg auszuschneiden. Überblickt man die Materien, die in die eigentliche und spezielle Rechtsentwicklung gehören, so ist u. a. die Vorlage, betreffend die Kaufmannsgerichte, darum bedroht, weil voraussichtlich die Zeit zu ihrer Erledigung im Reichstage nicht hinreichen wird, zumal zwischen den verbündeten Regierungen und der Reichstagsmehrheit ein erster grundsätzlicher Widerspruch entstanden ist. Die Kommission hat den Frauen im Kaufmannsgewerbe das aktive Wahlrecht zu den Sondergerichten verliehen, und die verbündeten Regierungen haben erklärt, daß sie dieser Neuerung nicht zustimmen werden. Was sodann die Vorlage, betreffend die Entlastung des Reichsgerichts, angeht, so hat ihre Einbringung eine Verzögerung dadurch erfahren, daß es erschwert war, die Unterschrift des im Süden weilenden Kaisers rechtzeitig zu erlangen. Die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfs wäre wohl nur dann zu erwarten, wenn der Reichstag auf eine gründlichere Prüfung des Inhalts und auf die Stellung von Abänderungsanträgen verzichtete wollte. Die schon der Benennung unterworfenen Vorlagen treten nun aber an Umfang und Bedeutung weit zurück hinter mehrere Entwürfe, die bisher nur der öffentlichen Kritik unterzogen worden sind, und mit denen sich die Parlamente erst in einem späteren Stadium beschäftigen werden. In diese Liste gehört der im Mai 1903 veröffentlichte Entwurf über den Privatversicherungs-Vertrag. Es handelt sich um die einheitliche Regelung der Materie für das Reich, um eine vollständige Kodifikation als Ergänzung zur Staatsaufsicht über die Versicherungsgesellschaften, wie sie im Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 bereits einheitlich geordnet ist. Der im Reichsjustizamt ausgearbeitete Entwurf findet seinen in der „Deutschen Juristenzeitung“ vorbedachtloses Lob. Es werden ihm nachgerühmt tiefgründige Durchdringung der Materie, klare Fassung, eingehende Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen von Versicherern und Ver-

sicherten, dankenswerte Beachtung der Literatur. Der Entwurf hat eine so reiche Fülle von kritischem Material gezeitigt, daß es bis jetzt nicht möglich war, seine Umarbeitung so weit zu fördern, um die Einbringung im Reichstage vor dem nächsten Winter wahrscheinlich zu machen. Die „Deutsche Juristenzeitung“ kann gleiche Anerkennung einem anderen, im Frühjahr vorigen Jahres der öffentlichen Kritik unterstellten Entwurf nicht zollen, dem preussischen Familienfideikommiss-Gesetzentwurf nämlich. Die entschiedene Ablehnung, mit der diese Vorlage von dem juristischen Fachblatt behandelt wird, steht indessen nicht vereinzelt da. Hat doch der Abg. Camp jüngst in den „Preussischen Jahrbüchern“ schweres Geschick gegen den Entwurf ausgesprochen, indem er u. a. ausführte: Als gerechtfertigter Inhaber der Fideikomnisse dürfe nicht der Mangel der Familie, sondern nur die Erhaltung eines gewissen Grundbesitzes betrachtet werden; einer übermäßigen Ausdehnung der Fideikomnisse müsse aus allgemeinen staatslichen Rücksichten entgegengetreten werden. Wenn in einzelnen Kreisen bis zu fünfzig und mehr Prozent des Grundbesitzes fideikommissarisch gebunden seien, so seien hiergegen Schranken zu ziehen; die Begrenzung müsse auf etwa zehn Prozent der Grundfläche in den einzelnen Kreisen bemessen werden, damit der bäuerliche Grundbesitz sich vermehren, der Arbeiter sich festhaft machen könne. Camp verurteilt weiterhin die harte gesetzliche Satzungsordnung, die oftmals in widersinniger Weise moralisch Minderwertigen, Unfähigen oder Unlustigen ausgedehnten Besitz in die Hand gebe. Er verlangt die Erweiterung des Erbrechtes der Witwen, der Töchter und der jüngeren Söhne. Der Gesetzgeber habe das Volk empfinden zu berücksichtigen gegenüber juristischen Konstruktionen. So scharf man aber auch Camp mit dem Fideikommissentwurf umspringt, so genügt das der „Deutschen Juristenzeitung“ noch nicht. Sie fordert den radikalen Bruch mit dieser ganzen Besitz- und Erbfolge, die der modernen Wirtschafts- und Rechtsordnung widerspreche, politisch Unlogisch sei. Wirklich ist die Bemerkung auf Professor Conrad, der im Staatswörterbuch mit Recht hervorhebt: „Unter den großen Männern, welche bei der Neuaufrichtung des Deutschen Reiches einen hervorragenden Anteil genommen haben, ist auch nicht einer, dessen Familie in fideikommissarisch gebundenem Grundbesitz eine wesentliche Stütze besitzt. Erst aus den Dotationen ist ihnen eine solche Basis für die Zukunft erwachsen.“ — Noch in weitem Rückstande sind, wie bekannt, die Vorarbeiten zur Reform des Strafverfahrens und des Strafgesetzbuchs. Es dünkt uns fraglich, ob die in juristischen Kreisen erhobene Forderung Erfüllung finden wird, wonach einige besonders dringende Fragen schon vorher im Wege von Sonderreformen erledigt werden sollen, so die Voruntersuchung, so die Frage der verminderten Zurechnungsfähigen. Daß in letzterer Beziehung möglichst bald etwas geschehen möge, fordert u. a. Professor von List. Es

schärfer unterschieden werden zwischen den Normalen und den Minderwertigen, den Neurosenkranken, den unter dem Einfluß des verschärften Kampfes ums Dasein, des Alkoholmißbrauchs, des Spiritismus- und Naturheilschwinds vermindert zurechnungsfähig Gewordenen, die dem nicht gewerbmäßigen Verbrechertum unserer Tage den Stempel aufdrücken. Die geltenden Strafnormen aber vertragen gegenüber diesen Erscheinungen moderner Entartung. Sie kennen nur ein aut-aut, Zurechnungsfähigkeit oder Unzurechnungsfähigkeit, nicht aber die in unserer Zeit so häufigen Zwischenstufen. Daher die befremdlichen Gutachten der medizinischen Sachverständigen in Sensationsprozessen der letzten Zeit, z. B. im Fall des Anabenschänders Dippold, des Naturarztes Schröter, die darauf hinauslaufen, der Angeklagte sei vom medizinischen Standpunkte aus nicht völlig zurechnungsfähig, dagegen sei er im juristischen Sinne gemäß den geltenden Strafnormen zurechnungsfähig. Professor v. List und ebenso die „Deutsche Juristenzeitung“ verlangen denn also, daß diese Sonderfrage unabhängig von der Strafrechtsreform schon jetzt neu geregelt werde. Aber ob sich die Justizverwaltung dazu bereit finden lassen wird, dünkt uns, wie gesagt, fraglich.

Politische Übersicht.

Also doch Zugeständnisse!

Die Nationalliberalen sind sehr ungehalten über den Herrn Reichskanzler. In ihren „Deutschen Stimmen“ wird der Schönwetter Graf Bülow wie folgt „abgemault“: „Wozu das Geschrei?“ hat der Herr Reichskanzler vor Ostern im Abgeordnetenhause gefragt und hat sich dabei in Postur geworfen, als ob es sich überhaupt nicht um Zugeständnisse an das Zentrum handelte, weder bei der Zulassung der Marianischen Kongregationen noch bei der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Jetzt nach Ostern klingt ein anderer Ton. Der Herr Reichskanzler bestreitet nur, solche Zugeständnisse gemacht zu haben, die zum Nachteile des Reiches oder ein Unrecht gegenüber der evangelischen Kirche wären.“ Das Bestenmüßige genügt. Von welcher Qualität die Zugeständnisse sind, ist Aufassungssache. Die Volksseele, in der zu lesen der Herr Reichskanzler leider ablehnt, empfindet die Zulassung der Marianischen Kongregationen als ein Unrecht gegenüber der evangelischen Kirche und empfindet es als Nachteil des Reiches, daß im Bundesrate Preußen mit dem schlechtesten Beispiel vorangegangen und Bayern und Baden mit sich fortgerissen hat, um eine Majorisierung der Kleinen zu ermöglichen, die zum Vorteil der Machtstellung des klerikalen Staates im Staate gereichen mußte. Der Herr Reichskanzler hat dafür das empfinden nicht, sondern spricht verächtlich von „populären Strömungen“, über die er erhaben bleiben müsse. Wir meinen, es wäre seine Pflicht gewesen, über die unpopuläre Begehrlichkeit

Major Barsan und sein Kreis.

Roman von Balduin Groller.

(8. Fortsetzung.)

Und doch mußte es sein, es ging nicht anders. Bei der Leibgarde hört das Avancement nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge beim Major auf. Die Stelle des Kapitäns und der sonstigen wenigen höheren Chargen, werden, wenn sich einmal eine Aperlur ergibt, von außenher durch irgendwelche Mitglieder des Hochadels besetzt, die auf besondere Berücksichtigung Anspruch haben oder dieser bedürftig sind. Barsans Karriere war also eigentlich abgeschlossen, obgleich er noch reichlich zehn Jahre seinen Mann im Dienst stellen konnte, sofern es von ihm abhing. Aber es hing eben nicht von ihm ab. Er mußte sich einer Tradition, einem stillen Übereinkommen, einem ungeschriebenen Gesetz beugen. Wenn bei der Leibgarde ein Major so nach und nach in die Nähe der sechzig geriet, so betrachtete ihn ein loyales und kameradschaftliches Gefühl als fällig, und es wurde von dem Betroffenen erwartet, daß er dieses Gefühl respektiere. Er hatte nichts mehr zu erwarten, und die anderen wollten auch vorwärts kommen. Er tat also, was zu tun er als moralische Pflicht erachtete und kam um seinen Abschied ein.

Das war schon Grund genug, ihn elegisch zu stimmen, und nun kamen auch noch die anderen Sorgen dazu. Erwein war ein gut gearteter, prächtiger, junger Mensch; um so mehr war die Sorge um ihn gerechtfertigt. Ihm selbst wäre es zwar niemals eingefallen, sich wegen des jungen Mannes besondere Sorgen zu machen, eben weil er nach keiner Seite hin bedenklige Neigungen und Anlagen verriet, aber die Gräfin hatte es verstanden, auch ein in einen Zustand der Unruhe zu versetzen. Sie als Mutter hatte den Zwischenfall, der dann zum Zweifelskomplex geführt hatte, nicht so leicht genommen, wie der in diesen Dingen doch etwas abgehärtete Major. Ihren Aufstellungen und Wünschen unterwarf sich Barsan blind.

War sie besorgt, beunruhigt, so war auch er es. Und sie war es in hohem Grade.

Er hatte anfänglich gut reden. Daß derlei Ereignisse im Leben eines jungen Aristokraten nicht zu schwer genommen werden dürften, und daß deshalb die Welt nicht gleich untergehen werde. Sie beruhigte sich dabei nicht und erklärte, nicht um den Preis der Welt solche Aufregungen wieder durchmachen zu wollen.

„Aber wir können den Barsan doch nicht in Baumwolle einwickeln!“ meinte Barsan.

„Das weiß ich wohl!“, erwiderte die Gräfin. „Wir können ihn von der Welt nicht abschließen und das will ich auch nicht.“

„Na also! Das sage ich ja immer!“

„Aber man könnte ihn vielleicht so leiten, daß er nicht mehr in solche Dinge verwickelt wird.“

„Leiten, leiten! Gnädigste Gräfin, einen jungen Kavalleren kann man nicht immer so leiten, wie es die Frau Mama haben möchte! Wer weiß, ob er sich immer wird leiten lassen wollen?“

„Er darf es nur nicht merken, sonst geht es natürlich nicht.“

„Er wird es schon merken. — Sie können Gift darauf nehmen, Gräfin!“

„Darin bin ich nicht ängstlich, lieber Barsan. Es ist mir bisher gelungen, ohne daß er es gemerkt hätte und ohne daß ich ihn in die Opposition getrieben hätte, warum sollte es nicht auch weiterhin möglich sein?“

„Ja, aber aus Kindern werden Leute!“

„Es ist mir doch nicht bange. — wenn ich nur wüßte, wie ich ihn jetzt nehmen soll. Die bisherigen Mittel, das gebe ich zu, versagen nicht mehr.“

„Was waren das für Mittel, Gräfin?“

„Ich habe ihn auf den Geschmack gebracht für geistige Beschäftigung.“

„Geistige Beschäftigung — was ist das?“

„Das ist etwas sehr Gutes und Nützliches, mein lieber Barsan.“

„Haben Sie ihn in der Leihbibliothek abonniert?“

„Nein, mein Freund, in unserem Hause leih man sich nicht, was man lesen will, man kauft es. Erwein hat sich seine eigene Privatbibliothek zusammengestellt, die jetzt schon mehr als viertausend Bände zählt.“

„Geh'n S', hören S' auf, Gräfin, sonst muß ich lachen! Viertausend Bände! Das kann ja gar kein Mensch lesen! Nein, auf was für Ideen die Deut' manchmal verfallen. — es ist nicht zum Glauben!“

„Ich habe ihn für die Wissenschaft interessiert, für Literatur und Kunst, und das hat ihm sehr gut getan.“

„Aber gnädigste Gräfin werden doch nicht einen Büchermann oder einen Schöngest aus ihm machen wollen?“

„Ich wollte einen gebildeten Menschen aus ihm machen.“

„Also dann kaufen Sie ihm noch ein paar Bücher.“

„Die bisherigen Mittel reichen nicht mehr aus. Nach dieser Richtung kann ich ihn nicht mehr leiten. Er ist mir über den Kopf gewachsen, Barsan. Er hat mehr gelesen als ich und er weiß bedeutend mehr. Ich muß mich nur zusammennehmen, daß er nicht zu bald draufkommt.“

„Besorgnis ganz unbegründet, gnädigste Gräfin; versichere auf mein Wort!“

„Doch, doch, Barsan, sie ist begründet. Wir müssen noch etwas anderes erfinden.“

„Ganz unnötig, versichere, er ist so schon ein Prachtmensch.“

„Es ist nötig. Davon lasse ich mich nicht abbringen. Er muß etwas haben, was seine Gedanken ganz ausfüllt, früher bin ich nicht beruhigt.“

„Ganz ausfüllt! Was füllt denn einen Menschen ganz aus?! Das gibt's gar nicht. Aber ja — verheiraten Sie ihn doch, Gräfin!“

„Dazu ist er noch zu jung. Und dann — nicht ich will ihn verheiraten. Wenn es einmal dazu kommt, dann soll er entscheiden nach seiner Wahl und seiner Neigung.“

„Aber worauf sollen wir ihn jetzt beschäftigen?“

„Das weiß ich eben nicht, und doch müssen wir etwas finden. In dem Mangel an Beschäftigung liegt gerade

des Sentiments erhaben zu bleiben. Aber es ist auch zwecklos, weiter darüber zu reden. Eine Verständigung wird doch nicht mehr erzielt.

Kauf Türken!

1. Konstantinopel, 15. April.

Da es keine Korrespondenzen für inländische Zeitungen in der Türkei gibt, so stammen gleichlautende Nachrichten in den hiesigen Blättern stets aus offizieller Quelle. Von dorther wird aber nicht etwa etwas veröffentlicht, um die Bevölkerung aufzuklären, sondern lediglich um ihr eine Sache in der von dem Reptilienbureau gewünschten Form darzustellen, d. h. anders, als sie wirklich ist. Meine Aufmerksamkeit wurde daher lebhaft erregt, als ich folgende Auslassung in allen Zeitungen fand: „Wir hören, daß das Reichsgewicht im Budgetvoranschlag hergestellt ist, ohne daß es nötig gewesen wäre, die Gehälter der Beamten zu reduzieren. Das ist ein großartiger Erfolg, von dem wir mit lebhafter Freude Kenntnis nahmen und der noch mehr, wie gewöhnlich die glückliche finanzielle Lage des Osmanischen Reiches illustriert.“ Daraufhin kann man eigentlich nur sagen: Wer lacht da? Die Redakteure jedenfalls nicht, denn sie sind gestutzter, derartige „Wahrheiten“ in lobhebender Weise zu kommentieren, was sie dann auch reichlich getan haben. Da nun gleichzeitig Bestrebungen hier im Gange sind, eine Aufwärtsbewegung in türkischen Papieren in Szene zu setzen, zu welchem Zweck selbstverständlich auch der amtliche Apparat gegen entsprechende Vergütung in Funktion tritt, so lohnte es sich nur der Mühe zu untersuchen, was eigentlich vorlag; übrigens eine ganz einfache Sache, denn mit verhältnismäßig geringem Nachforschungsmaß läßt sich an amtlichen Stellen so ziemlich alles erreichen. Das liegt eben daran, daß die Gehaltszahlung an die Beamten eine recht fragwürdige ist. Mit Ausnahme der höchsten Würdenträger und der Günstlinge des Sultans erhalten alle anderen Staatsangestellten meist nur den dritten Teil des ihnen zustehenden Einkommens, und der im ganzen die Hälfte empfängt, gilt schon als besonders bedürftig. Wie mir nun mitgeteilt wird, muß die eingangs erwähnte Notiz auf zweierlei zurückgeführt werden: erstens auf die Absicht, die Kurse der türkischen Anleihen zu treiben und zweitens, den Beschluß zu verdeutlichen, Abzüge bei den Beamtengehältern einzutreten zu lassen. Im Palais ist augenblicklich das Steckenpferd die Schaffung einer Kriegsflotte, und da die ausländischen Verleiher so unvernünftig sind, bares Geld zu verlangen, müssen eben andere Ausgaben unterbleiben. Die „Nichtreduktion“ der Gehälter ist nun in dem neuen Budget wie folgt vorgesehen: Bei allen Zivilisten und Militärs werden zunächst 30 Prozent vom Gehalt zurückgehalten, sowie 5 Prozent für die Bekleidungskasse. Dann wird der Medschidsche nicht, wie der Kurs ist, mit 19, sondern mit 20 Piastern gerechnet, also weitere 5 Prozent und darauf 6 Prozent als Abgabe für die Pensionskasse und die Eisenbahn Kodjag gefürzt. Bei der Beratung über den Staatshaushalt wogte es einer der Staatsräte, den Sultan ehrerbietig darauf hinzuweisen, daß diese enormen Abzüge eine große Unzufriedenheit besonders in der Armee erregen müßten, und daraufhin wurde dann festgestellt, daß bei denjenigen, welchen weniger als 1000 Piaster pro Jahr zuziehen, nichts gefürzt werden sollte, d. h. selbstverständlich, insoweit ihnen überhaupt etwas bezahlt werden wird! Der Name dieses Ratgebers wird jedoch in keinem eigenen Interesse geheim gehalten, denn es tut nicht gut, wenn die Bevölkerung davon Kenntnis erhält, wer um den Großherren sich noch um etwas anderes, als um dessen persönliches Wohlergehen kümmert. Ein solcher Mann könnte sich Volksgunst erwerben, eine Eigenschaft, die, wenn sie auch nicht immer gerade tödlich wirkt, doch mindestens Verbannung zur Folge hat.

Der russisch-japanische Krieg.

Bericht des japanischen Admirals.

wb. Tokio, 16. April. Admiral Togo berichtet: Die kombinierte Flotte begann, wie vorher bestimmt, am 11. April den achten Angriff auf Port Arthur. Die vierte und fünfte Torpedojägerflottille, die 14. Torpedobootsflottille und der „Koryomaru“ erreichten den Eingang um Mitternacht vom 11. April zum 12. April. Trotz der feindlichen Scheinwerfer gelang es ihnen, an verschiedenen Punkten Minen zu legen. Die zweite Torpedojägerflottille entdeckte bei Tagesanbruch des 12. April einen russischen Torpedojäger, welcher den Hafen zu erreichen suchte. Nach einem Kampfe von 10 Minuten wurde derselbe in den Grund gebohrt. Es blieb keine Zeit, die Mannschaft deselben zu retten, da der „Bojan“ heranlief. Es wurde ein zweiter russischer Torpedojäger entdeckt. Als er in der Richtung von Waoteschan herankam, wurde er ebenfalls angegriffen, entkam aber in den Hafen. Das dritte Geschwader erreichte die Außenreebe von Port Arthur um 8 Uhr, worauf der „Bojan“ das Feuer auf dasselbe eröffnete. Sofort folgten „Nobit“, „Asfold“, „Diana“, „Petropawlowsk“, „Wohjeda“ und „Postawa“ und griffen uns an. Unser 3. Geschwader erwiderte das Feuer absichtlich schleichend und zog sich allmählich zurück, bis der Feind ca. 13 Seemeilen nach Osten gelodt war. Dann kam unser erstes Geschwader, welches durch drahtlose Telegraphie benachrichtigt war, plötzlich heran und ging zum Angriff vor. Während des Versuches des Feindes, den Hafen zu erreichen, lief ein Linien Schiff vom Typ des „Petropawlowsk“ auf eine von uns in der vorhergehenden Nacht gelegte Mine und sank um 10 Uhr 32 Min. vormittags. Ein zweites Schiff verlor anscheinend seine Manövrierfähigkeit, doch konnten wir bei der Verneuerung unter den feindlichen Schiffen dasselbe nicht erkennen. Die russischen Schiffe gelangten schließlich in den Hafen. Unser drittes Geschwader erlitt keinerlei Beschädigung, auch die Beschädigungen des Feindes dürften mit obigen Ausnahmen gering sein. Unser erstes Geschwader kam nicht in Feuerentfernung. Um 1 Uhr nachmittags zog sich unsere Flotte zurück und bereitete einen neuen Angriff vor. Am 14. April fuhr dieselbe wieder nach Port Arthur. Die zweite, vierte, fünfte Torpedojäger- und neunte Torpedobootsflottille erreichten es um 3 Uhr vormittags, das dritte Geschwader um 9 Uhr. Wir entdeckten 3 Minen, welche der Feind gelegt hatte. Dieselben wurden sämtlich zerstört. „Kasuga“ und „Nisim“ wurden westlich von Waoteschan dirigiert. Sie eröffneten ein indirektes Bombardement für 2 Stunden. Hierbei kamen diese Schiffe zum ersten Male in Aktion. Die neuen Forts in Waoteschan wurden schließlich zum Schweigen gebracht. Unsere Flotte zog sich um 1 Uhr 30 Min. zurück.

Das trauernde Rußland.

hd. Petersburg, 18. April. In ganz Rußland wurden gestern Trauergottesdienste für die mit dem „Petropawlowsk“ Untergangenen abgehalten. — Admiral Strydlow trifft morgen hier ein.

Port Arthur.

hd. Petersburg, 17. April. Nach einem Telegramm des Konteradmirals Gregorjewitsch ist die Einfahrt des Hafens von Port Arthur frei. Im Marineamt vermeldet man, daß in den letzten Tagen kein Geschütz vor Port Arthur hatgefunden hat. Es sei also unrichtig, daß Admiral Togo Port Arthur angegriffen und die russischen Batterien zwei japanische Kriegsschiffe beschädigt hätten. Im übrigen hätte Admiral Nerejew Auftrag erhalten, vorläufig keinerlei Operationen zu unternehmen, bis

Admiral Strydlow eingetroffen sei. — In Marinekreisen hält man die Entsendung des baltischen Geschwaders für ziemlich zwecklos, weil der Hafen von Port Arthur nicht umfangreich genug ist, um eine so große Anzahl von Schiffen aufzunehmen. Andererseits aber sei der Hafen von Wladiwostok zurzeit der Ankunft des Geschwaders bereits wieder vereist.

Japanische Unterseeboote.

Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ berichtet, einer der höchsten amerikanischen Militärs habe ihm erklärt, er wisse, daß die Japaner Unterseeboote benützen.

Japanische Kohlendampfer.

„Mit japanischen Kohlendampfern ist es, wie das Blatt „Globe“ erfährt, kürzlich gelungen, mit Kohlen für die japanische Flotte aus englischen Häfen nach Japan zu gelangen und den russischen Schiffen im Mittelmeere zu entkommen. Die japanischen Schiffe gebrauchten dabei die List, daß eines von ihnen keine Fahrt nach Suez richtete, worin es von den russischen Kriegsschiffen verfolgt wurde, während gleichzeitig die anderen japanischen Kohlendampfer den Kurs um das Kap der guten Hoffnung nahmen, auf welchem Wege sie unbehelligt blieben.“

Alte Prophezie für Japan.

hd. Paris, 17. April. Der Kriegs-Korrespondent des „Celair“ interviewte den österreichischen Militär-Attaché Szetch, welcher den Feldzug in Ostasien mitgemacht hat. Derselbe erklärte, der Krieg würde schwerlich bis zum Schluß des Jahres beendet sein. Über den Ausgang des Krieges könne kein Zweifel herrschen. Rußland müßte schließlich liegen. Die japanische Armee könne sich auch nicht mit der russischen messen. Zudem sei die Anzahl der gelandeten japanischen Streitkräfte verhältnismäßig niedrig. Auch der deutsche Militär-Attaché, v. Sletten, hat ein ähnliches Gutachten abgegeben. Er meinte, die japanische Armee sei bedeutend überschätzt worden. Vor August halte er eine entscheidende Schlacht nicht für möglich.

wb. Tokio, 17. April. Marineminister Yamamoto

beglückwünschte heute telegraphisch Admiral Togo zu dem Erfolg seines achten Angriffs auf Port Arthur. Das glänzende Ergebnis, so jagt der Minister, ist zwar auf die leuchtenden Tugenden des Kaisers zurückzuführen, aber die treue und tapfere Haltung der Offiziere und Soldaten hat einen hervorragenden Teil daran. An ihrem Verhalten ist nichts auszusagen. Ich sende Ihnen und der Offizieren und Mannschaften meine Glückwünsche in der Hoffnung, daß die gleiche eble Pflichterfüllung anhalten werde, so lange das jetzige große nationale Problem vor uns liegt. Das Ziel ist noch weit ab; laßt uns darum Sorge tragen, daß wir alle instande sind, das große Werk das von uns erwartet wird, zu vollenden.

wb. Port Arthur, 17. April. (Russ. Tel.-Agentur.)

Mehrere Augenzeugen bestätigen, daß am 12. April ein japanischer Kreuzer vor Port Arthur dadurch verloren ging, daß er auf einen eigenen schwimmenden Torpedostief

wb. Seoul, 17. April. (Reuter.)

In der Nacht zum 16. April besetzten 33 Kosaken Soentschön. Der japanische Konsul und Flüchtlinge kamen am 17. d. morgens in Konjan an. Es geht das Gerücht, 5000 Russen würden dieser Vorhut folgen, um die Japaner vom Jalu abzuziehen. Das Gerücht ist wenig glaubhaft, da die Russen durch eine Landung der Japaner abgeschnitten werden könnten.

wb. London, 18. April. „Daily Chronicle“

meldet aus Schanghai vom 17. ds.: Ein in Rußland wohnend

die Gefahr. In den letzten Wochen hatte er sich dem Müßiggange ergeben, es war so ein Sidsgehenlassen — „Das muß man einem jungen Menschen schon einmal passieren lassen!“
„Ich habe es auch nicht gleich als ein Unglück angesehen, aber sofort haben sich die Folgen gezeigt, und Gefahren sind aufgetaucht, die mich heute noch zittern machen.“
„Grädigste Gräfin sind eine Frau. Wir Männer finden da nicht so furchtbar viel drin.“
„Eine Frau, Barjaj, und fügen Sie hinzu — eine Mutter. Es war gerade schrecklich genug.“
„Na, na, na!“
„Ich wüßte nichts Schrecklicheres. Was sollte denn noch kommen?! Ein Duell, bei dem sein Leben in Gefahr war —“
„Über dafür war ich da, Gräfin!“
„Zunächst, und ich werde Ihnen bis an mein Lebensende dankbar sein, Barjaj, aber ein Duell ist ein Duell, und Sie müssen sich hüten, daß eine Mutter lieber sterben möchte, als noch einmal auf ihren Sohn, ihren einzigen, schießen zu lassen.“
„Begrüße schon, Gräfin, begrüße vollkommen!“
„Und dann die Ursache des Zweikampfes! Wegen einer Gräfin! Ich bin nicht in Vorurteilen befangen. Wenn er sich in ein armes Bürgermädchen verlieben wird, in eine Lehrerin oder Buchhalterin —“
„Erlauben Sie mir, grädigste Gräfin —!“
„Es wäre nicht das Ideal meiner Träume, aber ich würde ihm meinen Segen geben, wenn das Mädchen brav und anständig ist, — aber — eine Gräfin?! Ich weiß nicht, ob ich da nicht lieber auf ihn schießen ließe. Denn da hätte er noch die Chance, nicht getroffen zu werden, während so eine Person ihm das Leben mit unheilbarer Sicherheit verderben würde.“
„Zum Glück hat er sich nicht verliebt in ihr!“
„Ich hoffe, daß er es nicht getan hat, aber solche Möglichkeiten sind doch nicht ausgeschlossen, wenn er, weil er nichts Besseres zu tun hat, sich in solcher Gesellschaft herumtreibt, wenn er durch sie abgestumpft wird und schließlich Gefallen an ihr findet. Sehen Sie, Barjaj, darum müßten wir für eine Ablenkung sorgen.“
„Wem man mir wüßte — wie? Ich habe keine Ahnung, Gräfin.“
„Und doch habe ich von Ihnen einen Rat erhofft, Barjaj. Sie sind ein Mann, und sind ein Kavaliere. Sie

werden das besser wissen, als eine Frau, wie man so einen jungen Mann in so kritischer Lage zu behandeln und zu beschäftigen hat.“
„Ich — etwas besser wissen, als grädigste Gräfin — das frage ich nicht, — oh, tausendmal um Verzeihung! Wollte sagen: Das gibt's einfach nicht.“
„Das gibt es schon, lieber Freund“, erwiderte die Gräfin lächelnd. „Wir sind an dem Punkt, wo der Verstand einer Frau nicht mehr mitkommt.“
„Solche Punkte gibt es für Ihnen nicht. Verlassen Sie Ihnen darauf. Ich weiß, was ich sage.“
„Es gibt sie, ebenso wie sie es geben würde für einen Mann, wenn er in einer heißen weiblichen Angelegenheit entscheiden sollte. Sie müssen etwas ausstudieren. Alles, was ich mir ausgedacht habe, habe ich wieder verworfen müssen.“
„Was haben Sie denn Ihnen ausgedacht, Gräfin?“
„Erlauben Sie mir, ich könnte ihn dazu bringen, ein Buch zu schreiben.“
„Ein Buch zu schreiben? Über was soll er ein Buch schreiben?! Es ist ja schon über alles geschrieben!“
„Ich bin auch davon abgekommen, weil ich ihn da nicht mehr leiten kann. Er müßte selbst auf die Idee verfallen, dann wäre's ja gut, sonst läßt sich's nicht machen.“
„Verzeihen schon, Grädigste, das ist keine glückliche Idee. Hat er keine Freude am Militär?“
„Ich glaube nicht, und vor allen Dingen — ich möchte es nicht.“
„Dann stecken wir ihn vielleicht in ein Ministerium!“
„Daran habe ich auch schon gedacht, aber der Staatsdienst hätte für ihn keinen Sinn. In wenigen Jahren wird er sich der Verwaltung seiner Güter widmen müssen. Das wird ihm hinreichende Beschäftigung bieten. Darum habe ich auch den Gedanken an den diplomatischen Dienst aufgegeben. Wir müssen nur über die Zwischenzeit hinwegkommen.“
„Jetzt habe ich eine Idee, Gräfin! Lassen Sie ihn eine Weltreise machen.“
„Mit diesem Gedanken habe ich mich lange beschäftigt. Das wäre ein ganz ausgezeichnetes Ausmaß, aber, denken Sie, Barjaj, ich soll mich auf zwei, drei Jahre von ihm trennen. Ich habe nicht mehr so viele Jahre vor mir, daß ich verschwendend umgehen dürfte.“
„Na, wissen Sie, was das Alter betrifft, Gräfin, ich darf nichts reden, aber es ist ein Unsinn. Wie können

Sie so reden? Meiner Seele! Sie sind die schönste Frau, auch heute noch, die ich je in meinem Leben gesehen habe, und wer das nicht zugibt, der melde sich gefälligst bei mir, bei Barjaj Niklos, und dann werde ich ihm schon beweisen!“
„Ich weiß, Barjaj, daß Sie mein allergetreuester Stummacher sind, aber trennen möchte ich mich von Erwein doch nicht.“
„Dann stehen wir aber am Berge! Weiter weiß ich wirklich nichts. Aber ja! Ich weiß etwas. Etwas Glanzendes! Gräfin dürfen mich aber nicht ausladen!“
„Ich werde Sie nicht ausladen, Barjaj.“
„Ihr Wort darauf?“
„Mein Wort darauf.“
„Also gut. Der Burich braucht eine Beschäftigung, etwas was ihm Arbeit gibt und natürlich auch Vergnügen, sonst bringt er uns nicht hinein. Wissen Sie, Gräfin, wir richten ihm einen Rennstall ein, oder noch besser, er soll sich ihn selbst einrichten, und wir werden ihm nur helfen dabei, daß er nicht gar zu große Demutheiten macht.“
„Einen Rennstall! Nun war ja Barjaj glücklich in seinem Fahrwasser und nun wurde er auch eloquent. Er bewies, daß der Betrieb eines großen Rennstalles mit nicht geringerer Sorge, Arbeit und Verantwortlichkeit verbunden sei, als der Betrieb einer Fabrik oder sonst einer industriellen Unternehmung. Schließlich sei es ja auch ein Geschäft, das einen ganzen Mann erfordert. Erwein werde mehr Arbeit haben, als ihm lieb sein werde, und ärgern werde er sich dabei, daß ihm die Gallenweine zum Hals herauswachsen würden —, eine medizinische Hypothese, für welche er den wissenschaftlichen Beweis allerdings schuldig blieb. Dieser Ärger und die Arbeit und die Verantwortlichkeit werden ihn von allen anderen unnützen Gedanken ablenken. Und bei alledem werde er, wenn er Passion für die Sache geminne, woran gar nicht zu zweifeln sei, viel Vergnügen an der Sache haben.“
Die Beweisführung leuchtete der Gräfin ein und der Rennstall wurde zum Beschluß erhoben. Barjaj erhielt Auftrag, die Idee dem jungen Grafen so zu suggerieren, daß dieser glauben sollte, es sei seine eigene Idee, die durchgeführt werden sollte. Diese diplomatische Mission wurde zur allseitigen Befriedigung erledigt, und Erwein und Barjaj bekamen nun genug zu tun.
(Fortsetzung folgt.)

Tschifu eingetroffener Dampfer berichtet, er habe eine 26 Schiffe starke japanische Flotte mit 100 Transportschiffen nördlich von Port Arthur im Golf von Tschifu gesehen. Die Flotte sei in nördlicher Richtung gefahren. Man nehme an, daß sie nach Kaitjhou, südöstlich von Nantjchwan, bestimmt war.

hd. London, 18. April. „Morning Leader“ meldet aus Tientsin, von gut informierter Seite werde berichtet, daß die Japaner bei einem Versuch, in der Nähe von Port Arthur Kruppen zu landen, zurückgeschlagen worden seien und große Verluste erlitten hätten. Die Morgenblätter verzeichnen Berichte über angebliche Landungen der Japaner bei Port Arthur, ohne jedoch den Meldungen großen Glauben beizumessen.

hd. London, 18. April. „Daily Chronicle“ verzeichnet aus einflussreichen Kreisen das Gerücht, in den Beziehungen zwischen Japan und China sei eine Spannung eingetreten. — Aus Seoul wird gemeldet, der Kaiser von Korea habe sich entschlossen, vorläufig an Stelle des niedergeburteten Palastes einen provisorischen Bau ausführen zu lassen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Straßburg, 17. April, wird berichtet: Der Kaiser hielt heute vormittag an Bord der „Hohenzollern“ einen Gottesdienst ab und arbeitete am Nachmittag.

* Beliebt. Der „Bote von Pössa“ berichtet aus Unfinden: In seine Heimat nach Pössa ist Herr Parrer v. Dramboski seit einigen Tagen überfiedelt. Möge er dort seine Gesundheit wieder finden, das sind die Wünsche der Unfindener, trotzdem Herr v. Dramboski viel Unheil in unserer sonst so friedliebenden Gemeinde gestiftet hat. Wir wollen nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, aber nur noch den einen Wunsch haben wir: „Gott verschone uns in Zukunft von einem solchen Seelforger“.

* Rundschau im Reich. Die „Berl. Volkszeitung“ ist, wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ melden, durch Verkauf in den Verlag von Rudolf Mosse übergegangen.

Ausland.

* Frankreich. Zur Marchand-Affäre wird berichtet, daß die Regierung das Abschiedsgesuch nicht angenommen habe. Oberst Marchand habe sich bereit erklärt, sein Abschiedsgesuch zurückzuziehen. — Aus Rouen, 17. April, wird gemeldet: Über 1000 Ausständige, welche von einer Versammlung zurückgeführt, durchzogen gestern abend die Straßen der Stadt. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei auf beiden Seiten mehrere Verwundete zu verzeichnen waren. Die Ausständigen bombardierten Polizei und Gendarmen mit Steinen.

* Spanien. Ministerpräsident Maura ist völlig wiederhergestellt. Er hielt gestern bereits im katalanischen Institut eine Rede.

* Serbien. In Belgrad herrscht in der Provinz eine starke Gärung unter den Offizieren. In mehreren Garnisonen fanden Zwistigkeiten zwischen den Offizieren beider Lager, nämlich zwischen den Verschwörern und ihren Gegnern, statt. In Tschaschaf bemühten sich die Verschwörer, einen Unteroffizier zu bewegen, zwei Gegenverschwörer, von denen einer ein Neffe des Generals Belimartowitsch ist, zu ermorden. Die beiden Offiziere bekamen hiervon Wind, kamen nach Belgrad und ermittelten die Angelegenheit.

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 16. April: „Flotten-Mandor“. Schwank in 3 Akten von Curt Kraay und Heinrich Stobiger. Regie: Alduin Unger.

Siebesmandor, Kriegsgerichtsmandor, Nachtmandor in großen und kleinen Garnisonen — Flottenmandor — die Theaterzeitel sehen immer mehr wie Auszüge aus dem Decretschematismus aus — man sollte meinen, das Publikum möchte die Geschichte endlich einmal satt haben. Aber die deutsche Gründlichkeit bewährt sich auch hier, und so wird alles, was für die Bühne fabrikt, in nächster Zeit seine Einfälle noch immer aus Dienstinstruktion und Kasernenordnung holen. Und hat man in letzter Zeit zu viel auf dem Lande operiert, so geht man eben zur Abwechslung einmal aufs Wasser, wo außer der deutschen Zukunft vielleicht auch noch ein paar Theatererfolge liegen.

Also Helgoland, der Ort der Schnelltrauerungen, mußte diesmal herhalten. Ein Journalist, der über die Flottenmandor berichten soll, will das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden und sich mit dem Mädchen seiner Wahl, das er einem allzu strengen Vormund entführt hat, trauen lassen. Natürlich erscheint besagter Vormund, ein braver Sache und Seifenfabrikant, in der nächsten Szene ebenfalls an Ort und Stelle. Er bringt eine reizende Tochter und eine wütende Abneigung gegen Seewasser, Marine und Marineleute mit. Sein Neffe Hans, ein flotter Marineoffizier, der den Dattel zugleich von der Tochter und von einer alten Familienfeindschaft befreien möchte, muß sich daher in Zivil bei ihm einführen, ihm in dieser unheimlichen Gestalt einigemal das „Leben reiten“ und sonstige kleine Dienste erweisen. Der Alte trägt dem sympathischen Zivilisten selbst die Hand der Tochter an, was ihn nicht hindert, später seine Einwilligung wieder zurückzugeben, als er erfährt, daß der Zivilist ein Leutnant ist. Ein in deutschen Landen um seiner Originalität willen bewundernswürdiger Vorgang. Der Journalist und seine Braut haben sich inzwischen auch glücklich verzankt. Der dritte Akt an Bord des Kriegsschiffes bringt alles in Ordnung. Der brave Sache wird durch die Kunde, daß seine bedrohte Exportschiffe in Südamerika von deutschen Kriegsschiffen gerettet wird,

* Tibet. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Chalu (Tibet) vom 16. April: Die englische Mission ist in Gyangtse gut untergebracht. Die Einwohner des Distrikts scheinen der Mission gegenüber gute Gesinnungen zu hegen. Viele Tibetaner, die bei dem Zusammenstoß bei der Schlacht vom roten Gitterbilde gefangen genommen wurden, kamen, als sie aufgefordert wurden, ihre Schwerter und Gewehre zu zerbrechen, der Aufforderung freudig nach und erzählten, sie seien von den Dama zum Kampfe gezwungen worden. Der englische Befehlshaber legte dem Kloster in Gyangtse eine Gelübde auf, weil eine Anzahl Mönche gegen die Engländer gekämpft haben.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Von den Opfern der Hereros. Die Ermordung des Ehepaars Dickmann — die Tatsache ist bereits bekannt — und die Stellung, welche die beiden vorher unter den Eingeborenen eingenommen hatten, schildert der Berichterstatter der „Abln. Ztg.“ folgendermaßen: Bald darauf kam eine bei Dickmann wohnende Dame, Frä. Müller, am Arme verwundet, in die Feste gelaufen und erzählte, die Hereros seien in das Haus gedrungen und hätten zuerst auf sie geschossen, dann sei sie mit Dickmann und seiner Frau vor das Haus geflüchtet, wo sie wieder beschossen wurden. Frau Dickmann fiel getroffen nieder. Ihr Mann warf sich über sie und rief: „Ich kann meine Frau doch nicht im Stich lassen.“ So wurden beide ermordet, während Frä. Müller entkam. Dickmanns Kind starb einige Tage darauf in der Feste. Einige Bekannte, die in der Dickmannschen Wirtschaft manche frohe Stunde verbracht und die strebsamen Ehegatten schätzen gelernt hatten, erzählten, daß im ganzen Lande wohl kaum jemand den Hereros so viel Herzengüte bewiesen hatte wie Frau Dickmann. Sie und ihr Gatte ließen keinen Eingeborenen unbefehligt aus dem Laden.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. April.

Bismarck-Feier.

Die seit mehreren Jahren von der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes veranstaltete, den Mannen Bismarcks geweihte patriotische Feier fand heuer am letzten Samstagabend in der Turnhalle des „Turn-Vereins“, Hellmündstraße 25, statt. Nach dem von der Festkommission, dem „Rustik-Verein“, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn A. Hasselmann, zur Eröffnung gespielten „Prinz Heinrich-Marsch“ von Eisenberg ergriß der Vorsitzende des Festkomitees, das diesmal auf Anregung des Alldeutschen Verbandes eingeladen hatte, Herr Konrad Freusberg, das Wort, um die Festteilnehmer zu begrüßen und für deren zahlreiches Erscheinen zu danken. Der zahlreiche Besuch liefere den erfreulichen Beweis, daß das Andenken an den großen Kanzler noch lebendig sei, andererseits zeige er auch, daß die früheren gleichen Veranstaltungen Anlaß gefunden hätten. Redner gedachte sodann unseres Kaisers, gab dem Wunsch Ausdruck, daß er demnächst von seiner Erholungsreise in völliger Gesundheit und Frische in die Heimat zurückkehren möchte und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den allverehrten Herrscher. Die Festversammlung stimmte begeistert in die Hufe ein und sang stehend die Nationalhymne. Als etwas später die letzten Töne der gemeinsam gesungenen „Nacht am Rhein“ verklungen waren, hielt Herr Landrichter Alendorf von Mainz die Festrede, die, der Form wie dem Inhalt nach gleich vollendet, die Zuhörer in hohem Grade inter-

essierte. „Der nationale Gedanke Bismarcks Bestehen“ war das Thema, das der Redner mit großem Geschick behandelte und dabei mit lobenswerter Kürze aus dem reichen Leben Bismarcks alle die Momente hervorzuheben wußte, die deutlich dafür sprechen, daß bei allem, was der große Staatsmann gewollt und getan, ihm die Einigung Deutschlands und die Festigung des neuen Reiches vorgeschwebt hat. Sein Preußenhumor habe sich nie im Gegenzug zu seiner deutschen Volksgenossenschaft befunden. Und selbst, wenn er jenes herausgehört, habe er es nur in der Absicht getan, damit dem Deutschland am besten zu dienen. Seine ganze Persönlichkeit habe tief im Grunde deutschen Wesens gewirkt, und nur diese Eigenschaft habe ihn befähigt, der deutsche Volksheld zu werden, als den wir ihn verehrten. Diese Tatsache bewies Herr Landrichter Alendorf an dem Lebensgang Bismarcks, und die Art, wie er dies tat, fesselte, wie erwähnt, in hohem Grade. Leider verbietet es der zur Verfügung stehende Raum, auf seine Ausführungen näher einzugehen. Wohin wir auch schauten, so konnte Redner schließlich aus seinen Darlegungen folgern, auf die Politik oder auf die weltwirtschaftliche Stellung Deutschlands, überall sei den Dingen Bismarcks Geist aufgeprägt. Überall leuchte der nationale Gedanke aus der Tiefe, und diesen Gedanken sollten auch wir uns immer mehr zu eigen machen. Wenn Bismarck auch gestorben, seine Taten redeten zu uns eine ewige Sprache. Seien wir einig und lassen wir unseren nationalen Gedanken vor Europa leuchten. Damit schloß Redner unter dem lebhaftesten Beifall seiner dankbaren Zuhörer. Unter dem frischen Eindruck der von echter Vaterlandsliebe durchwehten Ansprache sang die Festversammlung mit Begeisterung das deutsche Nationallied „Deutschland, Deutschland über alles“. Am den gefestigten Teil des Festes machte sich neben dem „Rustik-Verein“ besonders der „Sängerchor des Turn-Vereins“ verdient, der außer mehreren kleineren Chören seines verdienten Dirigenten, Herrn Lehrer und Organist A. Schaub, sowie von Spangenberg, Böllner und Bremser auf besonderen Wunsch den großen und schwierigen Hegarischen Chor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ mit gewohnter Sicherheit und Klangfülle zum Vortrag brachte und dafür stürmischen Beifall erntete. Derselbe wurde in gleichem Maße Herrn Hofchauspieler Ballentin gespendet, welcher die Festteilnehmer mit dem Vortrag einiger, dem Charakter des Abends entsprechender Gedichte, wie „Bismarck“ von Franz Wismann, „Molke“ von Felix Dahn usw., erfreute und dabei auch mit einem selbst verfaßten, von edler Begeisterung für den Altreichskanzler getragenen Bismarck-Gedicht „Du warst der Mann“ überraschte. Die schwungvollen Verse erweckten lebhaften Applaus, der sich erst legte, als Herr Ballentin das stimmungsvolle Gerolfche Gedicht „Des Knaben Tischgebet“ (am 2. September 1870) vortrug, um dann wieder von neuem loszubrechen. Herr Oberlehrer Dr. Merbach lenkte die Blicke der Festversammlung auf unsere in Deutsch-Südwestafrika kämpfenden Landsleute und wachte darauf aufmerksam, daß Liebesgaben aller Art für dieselben von der Sammelstelle des „Vaterländischen Frauen-Vereins“ im Diakonenheim, Philippsbergstraße 8, in Empfang genommen würden. Dem Andenken der treuen Toten in Afrika weihte die Versammlung ein stilles Glas. Den auf der Festordnung verzeichneten „Damen-Spruch“ hatte Herr Beigeordneter und Stadtkämmerer Dr. Scholz übernommen, der sich dieser Aufgabe in launiger Weise entledigte. Er erinnerte an einen Ausspruch Bismarcks, es sei ein Hundeleben ohne Frau. Diese Maxime habe sich auch das Festkomitee zur Richtschnur genommen und die Damen geladen, um den Männern das Hundeleben etwas erträglicher zu machen. Sein Hoch auf die Damen fand lebhaften Widerhall bei den Festgenossen. Herr

zum fanatischen Flottenfreund befehrt — eine überaus agitationskräftige Moral, die sich die Flottenvereine nicht entgehen lassen dürften — und auch der Journalist weiß seine Braut zu verschönern. Voilà — Schlusstablen — die übrigen zwei Heiratspaare.

Der brave Sache mit seinem traditionellen „Weiß Aneechen“ und der „Abazie“, auf die er in der höchsten Verzweiflung immer flüchtet, eine Helgoländer Kellnerin, die immer ins Urberlinerische verfällt, wenn sie die Gäste durch ihre „Echtheit“ entzünden soll, ein kleiner Seefadett, der, ach so gern von den Weibern für voll genommen sein möchte, das sind lauter gut bekannte Typen, die dem Leser nicht erst vorgestellt werden brauchen. Die Neuhelmsküstern mußten sich an Mr. Slang, einen amerikanischen Journalisten, halten, der sich denn auch mit echt amerikanischer Fixigkeit natürlich sofort den ersten Applaus holte. Etwas wehmütig stimmte dagegen die exerzierende Matrosenriege, die sich mit ihren Freilübungen aus „Waterkant“ nicht minder fix herüber getreitet hatte.

Die Darstellung gab sich alle Mühe. Herr Schulye blieb trotz der anstrengenden Anforderungen seiner Rolle — er mußte u. a. auf dem Bauch liegen und mit den Beinen einen Sechsen markieren — bei bestem sächsischen Humor. Die Herren Otto, Roberts und Gager repräsentierten die Marine flott und lustig, Herr Müller ließ es seinem Amerikaner nicht an der nötigen trockenen Drastik fehlen. Außerdem sicherten sich noch die Herren Kunz und Dört und die Damen Albrecht, Tenfshert und Krause ihren rechtlichen Anteil am Erfolg. Das trotz der fast sommerlichen Temperatur ausverkauft Haus reagierte auf alte und neue Witze gleich dankbar und war so antwort, daß Herr Kraay nach dem zweiten Akt mehreremal ersäuen konnte. J. K.

Aus Kunst und Leben.

* Verschiedene Mitteilungen. Aus Mainz wird uns von dem außerordentlichen Erfolg berichtet, welchen unsere junge Wiesbadener Künstlerin, Fräulein Berta Grimm dortselbst bei ihrem Debut im Stadttheater als Kammersängerin in Verdis „Aida“ errungen hat. Niemand hätte auf ein „erstes theatralisches Auftreten“ geschlossen: die dramatische Begabung äußerte sich unzweifelhaft und sicher. Das warm-timbrirte, vollsaftige Organ, bereits

sehr erfreulich durchgebildet, und die lebensvolle Deklamation, nicht minder aber auch die sympathische Persönlichkeit der jungen Künstlerin und ihr degagiertes Spiel — erregten bei Publikum und Kritik uneingeschränkten Beifall. Fräulein Grimm (heute eine Tochter und Schülerin unseres verdienten Kammermusiklers Grimm) wurde sofort für die Mainzer Bühne verpflichtet.

In Fürstentum in Mecklenburg, wo der Alt-Kaufmännischer Heinrich Schliemann von 1836 bis 1842 in einem kaufmännischen Geschäft tätig war, soll zur Erinnerung hieran an dem Hause seines damaligen Prinzipals ein Inschriftstein angebracht werden, dessen Enthüllung im Juni erfolgen wird.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zur Errichtung eines Denkmals für Rudolf Virchow nachzusuchen. Das Denkmal soll auf dem Karlsplatz in der Nähe der Charité, an welcher Virchow so lange gewirkt hat, errichtet werden.

In Forest Hill, England, starb am 12. April die älteste Tochter des Dichters Ferdinand Freiligrath, die Kaufmannswitwe Käthe Freiligrath-Roecker. Sie war in Rapperswil im Jahre 1845 geboren und hat sich durch einige Bände Märchen und Jugendschriften einen Namen gemacht. Auch als Übersetzerin ist sie hervorgetreten und hat u. a. die Gedichte ihres Vaters ins Englische übertragen.

Vom Bäderfisch.

* Die Kurmittel Wiesbadens bei Erkrankungen der Atemwege auch während der Wintermonate von Dr. Maximilian Vresgen, Rachen-, Ohren-, Lungen- und Hals-Arzt, königlicher Sanitätsrat in Wiesbaden, Preis 1 M. Die bei Moritz u. Münzel hier erscheinende kleine Schrift will keine sogenannte Bäderchrift sein, sondern erörtert auf wissenschaftlicher Grundlage die Kurmittel Wiesbadens in bezug auf die Erkrankungen der Atemwege. Nachdem Verfasser aus den sämtlichen hier vorhandenen Wiesbadener Bäderchriften die bezüglichlichen Hinweise wiedergegeben hat, legt er an der Hand der wissenschaftlichen Arbeiten über die Bedeutung milder Kochsalzwasser von hoher natürlicher Wärme deren hervorragende Bedeutung für Heilung gewisser Erkrankungen der Atemwege dar. Ferner werden alle Hilfsmittel wie Gurgeln, Inhalationen, Moxen, Traubenkur, Mistelrinne usw. kritisch gewürdigt; gleichermäßen erfahren Widerstands-Gymnastik, Lebensweise, Benutzung der örtlichen Verhältnisse Wiesbadens, sowie besonders auch die Winterkur eine sachverständige wissenschaftliche, aber dennoch gemeinverständliche Erörterung. Man kann mit dem Verfasser nur wünschen, daß von seiner Schrift auch weitere Schichten von Ärzten und Laien Kenntnis nähmen.

Schuhmachermeister Treisbach dankte dem Alldeutschen Verband dafür, daß er auch diesen Bismard-Abend wieder so schön gestaltet habe. Herr Dr. Fuchs-Biebrich gab dem Danke des Komitees an den „Turn-Verein“ für Überlassung des schönen Saales, den Sängerkor, den Fortredner, Herrn Ballentin und alle anderen, die zur Verschönerung des Festes beigetragen, mit beredten Worten Ausdruck. Herr Postlezerant H. K. K. K. hatte in uneigennützigster Weise in den um die Bismard-Büste gruppierten Palmen und Vorberbäumen elektrische Glühlämpchen angebracht und damit eine äußerst wirkungsvolle Dekoration geschaffen. Ein von Herrn Dr. Fuchs mit warmen Worten empfohlener Verkauf von Bismard-Postkarten durch amwesende Damen zum Besten des Schulvereins zur Erhaltung des Deutschturns im Auslande hatte ein sehr gutes Ergebnis. So nahm auch dieser Bismard-Abend einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf.

Der König der Belgier, von seiner hiesigen Bade- und Duschkur, die er im „Hotel Wilhelma“ machte, sehr befriedigt, ist gestern abend 9 Uhr 50 Minuten nach Stroja, Lago Maggiore, abgereist.

Kurhaus. Der Vortragsabend für das am Freitag, den 22. April, im Kurhaus stattfindende große Extra-Konzert unter Mitwirkung des sechsjährigen Violin-Virtuosen Franz v. Vecsey hat bereits in der lebhaftesten Weise begonnen.

Reisend-Theater. Heute Montag wird der mit großem Erfolg ausgenommene Schwan-Flotten-Marsch von Kraus und Stöbiger wiederholt. Morgen-Dienstag geht Thilo von Trotha allbeliebtes und gern gesehenes Lustspiel „Hosann“ in Szene, welches bei seiner letzten Aufführung großen Beifall des hiesigen Publikums fand. Trotha versteht es, unsere Symphonie für seine Charaktere so wahrhaftig, daß selbst seine Ausfälle gegen die Etiquette des kleinen Fürstentums ein herzzerreißendes Lachen hervorrufen.

d. Walhalla-Theater. Die Kostüm-Soubrette Rosa de Orth ist ein hübsches Mädchen. Ohne Schmuck! Sie hat einen außerordentlich weichen Teint vom Sinn an abwärts, so weit man schauen kann, und man kann ziemlich weit schauen, und einen außerordentlich rosen Teint vom Sinn an abwärts bis an die Waden. „Biel Kreidel“ sagte jemand neben mir und es klang wie ein Tadel. Was soll denn? Ist Kreidel nicht auch ein Farbstoff? Vah! es doch Kreidel sein, was schadet es uns, wenn hier das Pigment der Haut als falsche Tönung erscheint. Wenn sie nur reichend vorgeleuchtet wird! Das Kostüm ist hübsch; es funkelt und blüht und gefüllt in seiner Knappheit. Die Stimme — die ist hier Rebenflöte. Wir haben ja eine Rosa de Orth-Soubrette vor uns, da steht man über derartige Rebenflöten hinweg. Anders beschaffen ist Mary W. D. D. Hübsch ist sie auch, aber sie klingt mehr durch ihren Vortrag als durch ihr Kostüm. Sie singt gut und singt gute Lieder. Eine Soubrette, die gut te Lieder singt, ist eine Seltenheit, und wenn dazu noch eine dem Inhalt der Lieder angemessene Mimik kommt, dann kann man wohl zufrieden sein. So ist es in diesem Falle. Die dritte Dame des diesmahligen Programms ist Fräulein Delmora. Sie hat sich ein eigenartiges Gebot erzwungen, um ihren gut modellierten Orkan auf der Bühne zur Geltung zu bringen. Sie stellt moderne Virtuosen dar, oder vielmehr, sie gibt demselben das weibliche Schmuckstück. Spiegel, Gürtelschnalle, Uhr, Kartenschale, Schreibzeug und Blumenwase leiht sie ihre Figur und die Sachen gewinnen ein reizendes Aussehen. Als Ariadne erzieht sie den meisten Beifall des sich gegenüber ihren übrigen Darstellungen etwas kühl verhaltenden Publikums, das nicht recht wußte, was sie mit den ins Große übertragene Schmuckstücken machen sollte, die man im kleinen gerade so oder ähnlich viel hundertmal sieht. Selbst das lebendige Weib läßt hier nur einen geringen Reiz aus, und doch ist es ein ganz netter und gefälliger Gedanke, den Delmora in das sonst ewig gleichartige Varietékleele bringt. Auch die „Pawel Compagny“ bringt etwas Originalität mit ihrer akrobatischen Pantomime: „Ein ruhiges Zimmer zu vermieten“. Ein lustiges Spektakelstück, bei dem man sich einmal gründlich auslachen kann und lachen darf man auch bei dem komischen Stierkampf der vier Dinos. Der trockene, purzelbaumreiche Clownamaro feiert in diesen beiden Nummern seine Triumphe. Start wie Simon, der die Philister schlägt, sind die beiden Pinos. Ihre Kraft ruht nicht in ihren Waden, denn sie haben turagehörne Köpfe, und darin unterscheiden sie sich von dem läppischen Simon der Bibel; ihre Kraft ruht in den Armen, mit denen aber würden sie am Ende auch noch zwei morische Säulen eines morischen Tempels zusammenreißen. Das Publikum gab diesmal, was selten vorkommt, seiner Begeisterung für die sensationellen Leistungen menschlicher Kraft in wiederholten Beifallsrufen Ausdruck. Dann kam Moritz Heyden, Rheinlands populärster Originalhumorist. Damit ist alles gesagt. Er kam, sang und feigte. Mit ihren Dumorkheiten hat die „Walhalla“ in der letzten Zeit Glück. Den Schluss der Vorstellung bildete der elektrische Ausschüttungsakt: In Reiche der Sirenen. Mit etwas Humor sang derselbe in einer Kofferwerkstätte an und mit Tanz und Licht, das sogar unter den leichtem Gewändern der Sirenen hervorglänzt, nimmt er seinen Fortgang. Ein entzückender Genuss für das Auge. Trotz der großen Aprilhitze war es im Saale leidlich kühl.

o. Todesfall. Herr Gerichtsfreier A. B. B. von hier ist gestern früh im Alter von 50 Jahren gestorben. Seit 1871 Beamter, war der Verstorbenen an den Gerichten zu Höchst, Ridesheim, Kirchen und seit 1888 bei dem hiesigen Amtsgericht als Sekretär tätig, zuletzt bei der Abteilung für Vormundschafts- und Nachlasssachen. Er hatte dadurch größeren Verkehr mit dem Publikum und war durch sein lebenswürdiges Wesen und freundliches Entgegenkommen außerordentlich beliebt. Ein Schlaganfall, der ihn vor einigen Wochen getroffen, und eine danach eingetretene akute Lungenentzündung haben seinem Leben ein frühzeitiges Ziel gesetzt.

Freie Schulklassen. In Odersheim bei Frankfurt a. M. ist die 5. Lehrklasse an der evangelischen Schule neu zu besetzen. Grundgehalt 190 M., Nebenentschädigung 90 resp. 200 M., Alterszulage 175 M. Bewerbungen sind umgehend an Herrn Kreisinspektor Harrer Bösch in Odersheim zu richten. In Odersheim bei Frankfurt a. M. ist zum 10. Mai eine katholische Lehrstelle zu besetzen. Grundgehalt 1900 M., Nebenentschädigung 240 resp. 160 M., Alterszulage 175 M. Bewerbungen sind bis zum 25. April bei königlicher Regierung einzureichen.

d. Was der April nun eigentlich vorhat? So eine Hitze! Man wunderte sich ordentlich, als man schweißtriefend durch das Feld spazierte, daß noch keine gelben Kornhalme zu sehen waren. Ob sich die ältesten Leute eines derartigen Aprils erinnern können? Der hundertjährige Kalender, auf den manche Leute immer noch etwas geben müssen, denn weshalb hielten sonst die Kalendermacher Krampfhaft an ihm fest, der hundertjährige Kalender also sagt: „Das erste und letzte Viertel des Aprils rau, dazwischen lindes Wetter.“ Da haben wir die Weisheit! Weder rau noch lind, sondern glühend heiß. Und das mit einer Pflanzkraft, die selbst für die unvernünftigste Natur etwas überraschend gekommen zu sein scheint; sie suchte und fragte sich: was denn nur eigentlich zuerst zu geschehen habe, ob diesmal die Frucht oder doch nach altgewohntem Porgang zuerst die Blüten fabriziert werden sollten? Da waren auch die Blüten schon da und mit ihnen das junge Laub. Der Wald, der vor einigen Tagen noch grau aussah, ist hell-

grün; in allen Gärten blüht es, und die Jugend hält bereits nach Matkafarn Umschau. Am vorletzten Sonntag holte man sich in der rauhen Luft einen Schnupfen, gestern herrschte eine tropische Hitze und gegen Abend wurde man vom rollenden Donner und drohenden Regenschurz heimgesagt. Das ist seltsames Aprilwetter! — So gestern abend! Heute regnet's und stürmt's, und es ist ziemlich kühl dabei, so merkt man doch eher, daß man erst im April ist.

Amerikanisches Konsulat. Wegen plötzlichen Todes des amerikanischen Konsuls in Magdeburg wurde der Bizekonsul der Vereinigten Staaten, Herr Breuer, unter ehrenvoller Rangerhöhung per Kabel von Washington zur sofortigen einseitigen Übernahme des Konsulats nach Magdeburg beordert. Herr Kommerzienrat Solman wird ihn, wie schon kurz erwähnt, während seiner Abwesenheit vertreten.

H. Jubiläum der israelitischen Schule. Man schreibt uns aus Frankfurt a. M.: Unter großer Beteiligung ihrer aus nah und fern herbeigeeilten Freunde und Gönner beging die hiesige Realschule der israelitischen Gemeinde, das „Philanthropin“, am 14., 15. und 16. April hier die Jubelfeier ihres hundertjährigen Bestehens. Die Festlichkeiten wurden am Donnerstag, den 14., vormittags, eingeleitet mit einer stimmungsvollen akademischen Feier, zu welcher u. a. die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie Vertreter des Provinzialschulkollegiums erschienen waren. Abends fanden im Saalbau Festaufführungen statt, um die sich frühere und jetzige Schüler der Anstalt verdient gemacht haben. Die Festlichkeiten wurden am Samstag, den 16., mit einem glänzenden verlaufnen Festbankett im Palmengarten in würdiger Weise zum Abschluß gebracht.

Zwei Moorbäder, und zwar in nächster Nähe der Stadt, das eine hinter Beausite, das andere in dem Tale hinter der Balmühle, haben sich bei uns aufgetan. War es am gestrigen Tage mit dem Baden trotz großer Hitze noch gelind, so konnte man schon seit längerer Zeit in und an dem Weiler hinter Beausite ein reges Leben und Treiben beobachten, das an den schulsfreien Mittwoch und Samstag und besonders während der Ferien seinen Höhepunkt erreichte. Während die kleineren Knirpse mit aufgeschürzten Hosen an unserem Jordan sich ihre Frühe taufeten, machten die größeren eine Promenade in adami-tischem Kostüm durch den Weiler. Wurde die Ungebundenheit zu arg und ein Waldwärter oder sonstiger Feind der Naturmenschen nahe, so flohen sie, ihre Siebenstagen unter dem Arme, nach dem nahegelegenen Wald unter dem Gejohle einiger 4 bis 5 Dugend kleiner Kehlen. Wenn viele sich über die Naturwärschaftelt auch freuen mögen, so gibt es doch auch wieder andere, die Anstoß daran nehmen, letzteres hauptsächlich deshalb, weil gegenüber dem Weiler ein an den schönen Tagen stark besuchter Kinderspielplatz sich befindet.

Wiesbaden-Dogheim. Der Termin zur landespolizeilichen Abnahme der verlegten Teilstrecke Wiesbaden-Dogheim der Nebenbahn von Wiesbaden nach Diez ist auf Donnerstag, den 21. d. M., anberaumt. Die Streckenbereisung beginnt mit Revisionszug vom hiesigen Rheinbahnhof um 9.30 Uhr vormittags. Interessenten können etwaige Wünsche und Beschwerden im Termine anbringen.

Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Dienstag, den 19. April 1904, vormittags 9 Uhr: Die Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1899. Nachmittags 3 1/2 Uhr: der Jahresklasse 1900. Die Kontrollversammlungen finden im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

An den Rhein! lautete am gestrigen Sonntag die Losung von unzähligen Ausflüglern, welche das wunderbare Frühlingswetter in vollen Zügen genießen wollten. Nun, in der Tat war es ein Sonntag am Rhein, wie er herrlicher nicht zu wünschen war. Breit und majestätisch zog der mächtige Strom dahin, beglänzt von eitel Sonnenschein. Ein leichter, wohlthuender Frühlingshauch kränzelte leicht seine Oberfläche, auf welcher flinke Ruderboote vorüberglitten und schmale Segler sich behaglich wogen, während seine Ufer hüben und drüben in vollstem Blütenschmucke und dem ersten grünen Grün prangten. Die Rölln-Düsseldorfer Gesellschaft hatte mit dem Beginn ihres erweiterten Fahrplanes einen seltenen Treffer gezogen, und ihre ebenfalls im Frühlingsfeste prangenden Dampfer waren gut besetzt und brachten den Lokalen am Ufer das erste Mal für dieses Jahr vollbesetzte Gärten und willkommene Gäste, so daß überall echte, wahre Frühlingsluft herrschte. — Dem Kundigen aber verriet die Unruhe in der Luft, daß sich etwas zusammenbraue; blau und schwer ballte es sich im Süden zusammen, die schiedende Sonne beleuchtete mit wunderschönen Effekten die Hügel und Fluren auf dem linken Ufer, wo sich die blühenden Bäume scharf und plastisch von dem dunklen Gewitterhimmel loslösten. Um 7 Uhr abends blühte es das erste Mal grell auf, dumpf grollte in der Ferne der Donner und bald darauf ging ein erquickender Frühlingsregen hernieder, welcher dem Vergnügen ein Ende bereite. Mütter schoben ihre Kinderwagen, Mäder ihr Köpfelein hin zur Bahn, wo sich die übrigen Ausflüglern schon drängten und feilten, um trocken nach Hause befördert zu werden. Mancher kostbare neue Frühlingshutm und Sonnenschirm erhielt seine erste unwillkommene Taufe und glück den geknickten Frühlingskindern der Natur, und mancher staubbedeckte und haubauswirbelnde Auiler stellte ärgerlich sein frisch lachertes, blank gepugnetes Kraftgefährt unter, weil ihnen allen die Natur einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte. Aber schön, wunderschön war er doch, dieser erste Sonntag am sonnigen Rhein.

Kellerskopf. Das junge Grün unserer Wälder, die schöne Baumbüthe und das prächtige Wetter hatten, gestern Spaziergänger in Scharen ins Freie gelockt, so auch nach unserem idyllischen Sonnenberg, ins Tanneldal und weiter nach Rambah und zum Kellerskopf, der sehr gut besucht war. Besonders möchten wir zum Aufstieg den vom „Abein- und Taunusklaus“ mit roten Strichen markierten Weg empfehlen, der allmählich ohne große Anstrengung zum Aussichtsturm und zur Restauration führt, zum Witzig dagegen den älteren, gelb markierten Weg, welcher steiler ist. Schöne Fernsicht nach dem Feldberg und seinen Nachbarhöhen lohnt den Besuch des Turmes. Gestern entzückte alt und jung noch die

Gelegenheit, jungen Waldmeister sammeln zu können, sowie einen Strauß der selteneren gelben Anemouen und roten und weißen Orchideen mit nach Hause zu nehmen.

Blumenfreunde. Während die Natur ihren Schmuck anlegt, an welchem sich jedermann erfreuen sollte, sind kleine Vandalen an der Minierarbeit, um das, was anderen zur Freude und zum Ergötzen gereicht, mit frevler Hand zu zerstören. Während an Ostern verbliebene schulpflichtige Jungen in dem Garten einer Villa nahe der Nerobergbahnstation ganze Blumenstöcke, die blühten, ausriffen, und als sie sich bemerkt sahen, davonliefen und die Beute wegwarfen, drangen am Sonntag, morgen 6 bis 8 in den Hugelstufen stehende Bürschchen in den Garten der Pension „Baldrube“ und pflückten sich, als wäre der Garten ihr Eigentum, kleine Bukette. Als ein in der Nähe stationierter Maschinist dazu kam, rissen sie aus, jedoch wurde einer der Blumentreibhaber abgefaßt und dem Besitzer der Villa übergeben, welcher ihm hoffentlich dankend quittierte.

Schneider-Versammlung. Donnerstag, den 21. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Konfordsaal“, Etischstraße 1, eine öffentliche Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung statt, in welcher die Schneiderin Fräulein Grünberg aus Berlin sprechen wird.

Der Spargel. Mit vielen Frühlingsboten haben uns die letzten warmen sonnigen Tage überrascht. Ein schuldlich erwarteter Frühlingsgenuss ist der erste junge Spargel, und auch dieser ist zum Vorschein gekommen. Im vorigen Jahre konnten wir dies Ereignis bereits am 26. März melden, mußten aber nachher vier Wochen lang des Genusses entsagen, weil die schlimme Osterwoche mit ihrem Schneereiben und Nachfrösten den Boden wieder gänzlich erkälte. Die Spargel haben dies Jahr an der Wurzelkrone zahlreiche Keime, und wenn es warm bleibt, ist eine gute Spargelernte zu erwarten.

Ein heftiges Gewitter zog gestern gegen Abend über unsere Stadt. Die Spaziergänger, welche zu dieser Zeit gerade unterwegs waren, gerieten dadurch vielfach in eine üble Lage, denn der strömende Regen hielt bis nach 9 Uhr an. — In Höchst soll ein schweres Gewitter gewesen sein und viel Unheil angerichtet haben, ebenso in Mainz und Koblenz.

Blitzableiter. Da die Zeit der Gewitter naht, so möchten wir nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Blitzableiter öfters von sachkundiger Hand nachzusehen sind, da eine alte Erfahrung lehrt, daß unter hundert gewöhnlich noch keine zehn im stande und die vergoldeten Spigen verwittert sind. Anstrich der ganzen Leitung schützt vor Verrostung.

d. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich heute der Buchdruckereibesitzer Heinrich Jagemann von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte hat seines Schwiegersohnes wegen Differenzen mit seiner Frau bekommen. Er liebt den Schwiegersohn nicht, seine Frau hält dagegen große Stücke auf denselben. Je länger sich die Eheleute ihres Tochtermannes wegen herumstritten, je erbitterter wurde der Kampf geführt, und schließlich kam es so weit, daß die Frau eine Ehescheidungsklage einbrachte. Am 1. Februar fand vor dem Amtsgericht der übliche Sühnetermin statt; der Angeklagte zeigte sich zur Veröhnung bereit, aber die Frau wollte nichts von der Wiederherstellung der ehelichen Freundschaft wissen. So zerklüfteten sich des Friedensrichters freundliche Bestrebungen und unveröhnt und grollend verließen die feindlichen Parteien das Gerichtsgebäude. Was der Richter nicht fertig gebracht hatte, das hoffte der Angeklagte auf der Strafe fertig zu bringen; er sprach lange auf seine Frau ein, sie möge doch wieder in die gemeinschaftliche Wohnung kommen, jedoch ohne Erfolg. In der Nähe der Wörthstraße ging ihm die Geduld aus: „Wenn du nicht willst, dann weg mit dir!“ rief er und führte vier bis fünf Stiege nach seiner Frau, sie an Hals und Stirn verletzend. In einem in der Nähe liegenden Friseurgeschäft ließ sich die Verletzte verbinden; sechs Wochen lang dauerte es, bis sie geheilt war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Einer Fontäne konnte sich Samstagnachmittag die Wellstrasse nächst dem Kölner Konsum erfreuen. Etagenhoch sprang das Wasser empor, jedenfalls durch einen Hahnenbruch der städtischen Wasserleitung hervorgerufen. Angestellte des Wasserwerks machten jedoch bald der Freude ein Ende, wobei es ohne ein unfreiwilliges Bad jedoch nicht abging.

Wegelagerer. Sobald die ersten warmen Tage erscheinen, machen sich auch die professionsmäßigen Weiler der Sandstraße recht sichtbar geltend. Scharenweise belagern sie die Chausseegräben, um Vorübergehende auf nicht selten recht unverschämte Art zu belästigen. So konnte man am Sonntag auf der Straße zwischen Schierlein und Walluf sehen, wie einer der Wegelagerer, dem auf eine Distanz von 5 bis 6 Schritten ein starker Schnapsdunst entströmte, sich auf recht eigene Art und Weise bemerkbar machte. Sobald ein menschliches Wesen in seinen Blickskreis kam, ging er mit torfelnden Schritten auf dieses zu und bat in mitleiderregenden Worten um ein Almosen für einen stellenlosen Handwerker, welcher die kommende Nacht in einem Bette schlafen möchte. Wenn demselben nichts gegeben wurde, so suchte er durch lautes und gemeines Schnupfen, welches auf eine Entfernung von 100 Meter noch hörbar, seinem Groll Ausdruck zu geben.

Verlaufen hatte sich gestern nachmittag in der vorderen Kirchgasse ein kleines Mädchen. Da es vor Weinen und Schluchzen seinen Namen nicht sagen konnte, nahmen zwei Damen aus der Menschenansammlung, die sich gebildet hatte, das Kind mit nach ihrer in der Nähe gelegenen Wohnung, um es nach seiner Vernehmung seinen Eltern zuzuführen.

Unfall. Am Samstagnachmittag nach 3 Uhr stürzte ein bei dem Abbruch des Hauses Ecke der Kirchgasse und Rheinstraße beschäftigter Arbeiter vom dritten Stock durch das Gerüst auf den Boden des Hauses und trug solche Verletzungen davon, daß er durch die Sanitätswache nach dem Krankenhaus transportiert werden mußte. Der Verunglückte ist der in der Feldstraße wohnhafte Tagelöhner Adam Wilhelm, verheiratet und Vater zweier Kinder. Sein Zustand ist glücklicherweise

sein besorgnisserregender. Er hat sein volles Bewußtsein und außer seinen Gesicht- und Kopfverletzungen ansehend nur Fleischlöslungen an den Schultern und Armen davongetragen. Ob auch Knochenbrüche vorhanden, konnte ärztlicherseits bis jetzt nicht konstatiert werden.

o. Die Sanitätswache hat seit ihrem etwas mehr als fünfmonatigen Bestehen — sie trat am 18. November v. J. zum erstenmale in Tätigkeit — den hundertsten Transport ausgeführt, jedenfalls auch ein Beweis für die Notwendigkeit dieser Einrichtung.

— Sperrung der „Scharen Gde“. Die Einfahrten am Michaelsberg und zur Langgasse von der Marktstraße, beim der Kirchgasse aus werden zwecks Ausführung von Arbeiten an dem Schienengleise der elektrischen Straßenbahn für heute Montag und morgen Dienstag für den Fahrverkehr vollständig gesperrt. Die Arbeiten haben heute früh begonnen. Die Fahrgäste der gelben und der blauen Linie zeigen an der gesperrten Stelle um.

— Die Sonntagfeier mußte eine Kneipgesellschaft schon nach 8 Uhr früh nicht besser zu beginnen, als daß sie eine feierliche Kelerlei in einer Wirtschaft nächst der altkatholischen Kirche veranstaltete. Mehrere Schulleute wurden herbeigerufen und etliche Teilnehmer nach dem Polizeirevier geführt. Ein anderer wurde blutend nach dem Krankenhaus geleitet.

— Ein halbes Dutzend Nachtschwärmer verübte in der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen Morgen im Nerothal durch Singen, Brüllen und Föhlen einen Heidenlärm und störte dadurch die Nachtruhe der Anwohner. Die Spur der Übernächtigen bezeichnete im hinteren Nerothal eine Anzahl ausgehobener und auf die Wiesen geworfener Einkisten, sowie ein an der Leichtweißhöhle demotierter, dem dortigen Wärter gehöriger Herd.

— Einen großen Menschenanfall verursachte heute vormittag gegen 8 Uhr in der Bahnhofstraße ein total heurückener Mann. Er hatte das Gleichgewicht verloren und war auf das Trottoir gefallen, ohne sich dabei zu verletzen. Seine Freunde versuchten vergeblich, ihn wieder auf die Beine zu bringen, und auch der strömende Regen hatte keinen Einfluß auf den Zustand des Mannes, der schon so frühzeitig zu tief ins Glas geguckt hatte.

— Ein Alumentopf stürzte heute morgen in der oberen Nerostraße von einem Fenster und hätte beinahe ein Kind, welches zur Schule ging, getroffen. Vor vierzehn Tagen wurde in Mainz ein kleines Kind von einem solchen herabfallenden Topf erschlagen. Blumenliebhaber mögen doch ihre Blumentöpfe an Fenstern nach der Straße gehörig festbinden, da ihnen, abgesehen von bedeutenden Kosten bei Unglücksfällen, auch laut Polizeiverordnung Geldstrafen drohen.

— Unfall. In einer Schmiede in der Helenestraße wurde am Samstagmorgen ein Knecht durch den Aufschlag eines Herdes schwer am Beibe verletzt. Die Sanitätswache brachte den Unglücklichen nach dem städtischen Krankenhaus.

— Überfahren wurde gestern nachmittag Ecke der Möhring- und Viebricherstraße von der „Elektrischen“ ein kleines Hündchen. Da das arme Tier in schweren Schmerzen lag, gab ihm sein Herr durch einige Stockschläge den völligen Tod.

— Handelsregister. Für die Firma „Josef Pohl zu Wiesbaden“ ist dem Kaufmann August Pohl hierseits Procura erteilt worden.

— Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen, den 19. April, die Eheleute Anton Krieger und Frau, Gasse, geb. Brand, Beckstr. 15 hierseits. — Vorpeichernabend gegen 6 Uhr entstand in dem Atelier eines in der Kirchgasse belegenen größeren Modes- und Galanteriewaren-geschäftes angeblich durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein Garbenderbrand, welcher jedoch mit Hilfe rasch herbeigerufenen Hausbewohners gelöscht wurde, so daß ein größerer Brandschaden verhindert werden konnte. — Durchgegangen ist am Sonntagmorgen in der Heimundstraße das Pferd des Wälsbändlers Kr. aus Dohheim. Daselbst stürzte, blieb jedoch unbeschädigt. — Täglich finden im Restaurant Sprudel, Tannstraße 7, Konzerte des Jünglings-Quartetts statt. Das Publikum soll von dessen Vorträgen förmlich begeistert sein. — Ein Junkfäse wurde bereits gestern an der verlängerten Humboldtstraße gefangen.

— Fremden-Berkehr. Zugang der zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 1640 Personen.

5. Viebrich, 18. April. In der Nacht von Freitag zum Samstag drangen zwei junge Burken in die an der Adolfsstraße belegene Wohnung der Salzniederlage des Herrn Hofmann ein. Dieselben wurden beobachtet, als sie die an den Feldbühlstr. Salzgrenzende Gartenmauer überkriegen und von hier weiter in das Feldbühlgrundstück vordrangen. Als die Eindringlinge ihr Vorhaben verräteln sahen, traten sie schleunigst den Rückzug an. Einer der ungebildeten Gäste ist erkannt und Anzeige soll erstattet sein. Es wird sich wohl ergeben, ob ein Einbruch in die Bureauräume oder was sonst gescheit war. — Samstagnachmittag gegen 4 Uhr brach in dem auf der Petersen oberhalb Viebrich gelegenen Holzgut des Herrn Schreiber auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer aus, das sehr leicht für die ganze Wohnung hätte verhängnisvoll werden können. Der glückliche, mit Oen und Holz angefüllte Hühnerkomplex hand plötzlich in Flammen, Schreden und Aufregung unter den Bewohnern verbreitend. Durch tüchtiges Nachmachen der angebauten und mit Stroh gefüllten Räume verlor die derzeitige Pächter mit seinen Leuten, den Brand bis zur Ankunft der Doderhoffschen Feuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr von Amöneburg, welche erst in großen Räumen über den Rhein befördert werden mußte, so gut es ging zu lokalisieren, was auch unter kolossaler Anstrengung gelang. Die erlöschenden Wehren konnten ihre Tätigkeit auf das Holzgut und Ausräumen beschränken. — In der Vorstandsgemeinschaft der Herren Doderhoff und Söhne auf der Amöneburg entstand am Samstagnachmittag dadurch ein Unglück, daß die Reite eines Kostaufhanges brach, wodurch dieser in die Tiefe stürzte. Ein daran beschäftigter Arbeiter trug so schwere Verletzungen dabei davon, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig wurde.

Gerichtssaal.

Ein Aprilscherz. Seiner fast ungläublichen Leichtgläubigkeit halber es der Richter A. Mandel zu danken, daß er unter der Anklage der Beamtendeckelung, des Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung in Berlin vor Gericht erscheinen mußte. Als Zeugen waren der Magistrats-Unterbeamte S. und der Gewärtshauswart Michael, der falsche Freund Mandels, erschienen. — Vorsitzender: Sie haben gehört, was Ihnen zur Last gelegt wird. Wie steht es zunächst mit der Beamtendeckelung und dem Hausfriedensbruch? Sie erschienen am 5. April in anscheinend sehr erregter Stimmung auf dem Rathaus und verlangten eine möblierter Wohnung für Sie und Ihre Familie. Wie kamen Sie denn auf diesen sonderbaren Gedanken? — Angeklagter: Ich habe mir da ganz auf Michael verlassen. For Unjerenen ist es bei

die rasenden Wohnungsmieten reenerweg unmöglich, noch Loschi zu finden, und was die Mutter Frau ist, die sorgt um mal für ja schlecht für der neibige Wöhlemaus. Ich habe mal 'n paar Dage bei die jomohit und wir einen Reichthums jeholt, der jehon nich mehr jcheene is, da habe id ihr denn jekündigt un lese jehdem den jehschiffenen Kämmer der jreh. — Vorsitzender: Erzählen Sie nicht so umständlich und kommen Sie etwas rascher zur Sache. — Angeklagter: Ich komme ja schon. Die id nu nach'n erschten April nich wech, wo id mit meine jehbrte Familie hin soll, jehit mir Michael einen juten Rat. Du bist doch een frohes Duffelstier, jehit er zu mich. Dadrunn brauchst de dir nicht zu iräten, wozu id denn der Magistrat da. De jehst de einfach uff't Rathaus, dort verschaffen se dir een hochmobiel Loschi, wie de dich selber deiu Leddag freus beschaffen kannst. Mandel is ja da so'n raspliger Alter, den se da jehwissenmachen als Porjeh un Hausdrachen anjehst haben un der will unjereenen merjehndedeels nich vorlassen. Aber dadrunn nich man sich nicht jehren. De macht de eben einen Nordstoch, denn jehst de mal jehen, was se dir for'n elejantes Zimmer uff Dage, Wochen und Monate besorgen in ganz metefrei. — Vorsitzender: Ist das richtig, jehge Michael, daß Sie dem Angeklagten diesen Unsinn vorjeredet haben? — jehge Michael: Von Vorreden un Unsinn jehst's da nichst, Herr jehrichtssof. Ich hab et hier schwarz uff weiß, de der Magistrat in jehre Coulang jehre Wohnungen besorgen dhut. — Der jehge überjehet ein Zeitungsbillet, aus dem folgende Lokalnotts zur Verlesung gelangt: Bei dem diesjehrigen April-Monats sind eine auffallen große Anzahl von Familien wohnungslos geblieben, was hauptsächlich dem Mangel an kleinen Wohnungen und den außerordentlich jehjehigerten Mietpreisen für solche zuzuschreiben ist, so daß die Stadtverwaltung genötigt war und noch ist, helfend einzugreifen, indem sie für die Bedürftigen Wohnungen sucht, nötigenfalls bei dem alten jehrt die rächändische Miete und die erste Miete bei dem neuen jehrt jehlt, un den Armen wieder wirtschaftlich auf die Beine zu jehfen. — jehge Michael: Wie jehst id an da, Herr jehrichtssof? Wenn der Magistrat anjehrn uff die Beene jehst, warum jehst da Mandel nich noch mit seine krummen Beale jehjehndeln und 'ne Wohnung verlangen? — jehst's Recht for alle, jehst et in unjere jehjehg-Rober. — Vorsitzender: Sie wollen uns doch nicht etwa weis machen, daß Sie dem Angeklagten in autem Glauben diesen Ratjehschlag erteilt, der sogar auf eine Wohnung im jehnen jehiten Aufjehrub erhob, offenbar auch auf jehren Rat hin. — Angeklagter: De hat er jehllsch noch jehst, indem er mernte: Wenn schon, denn schon, Anjeh. Laß Du nich etwa Mähergrabe oder Chausseestrahle uffschwägen. Du bist 'n vermöhler Alex un jehst nach deinem Bildungjehrad in 'n jehheimratsjehrtel, wo noch viel dümmere wohnen wie du oder Dämäl. — Vorsitzender: Sie räumen also ein, dem Magistratsbeamten, der Sie nach Ablehnung jehres wunderlichen Anjehrens aufforderte, das Rathaus zu verlassen, jehllsch Widerstand geleistet und den Beamten anjehdem wirklich beleidigt zu haben. — Angeklagter: jehllsch habe id ihm 'n jeh Pasjehp' un 'n jehmensjehinder' jehschwupfen, weil er mir nicht jehstend jehimerte. Wenn zener Wohnung haben will und hatt deffen an die Atmosphäre jehst wird, denn kann noch een jehm jehst werden. — Vorsitzender: Als se dann merkten, daß Michael Sie zum besten jehabt, jehlen Sie über ihn her und jehlagen ihm mit jehrem Stöckel das jehst Dintia. Ist das richtig? — Angeklagter: Altemal. Jek id ihm etwa noch jehstaden-Päschen jehst, wo er mir in so jehwemer jehrt uff der jehrtel jehst hat. De jehst bei mir ebenjehwona wie id selber wohnen dhut. — Das Gericht vernichtete auf die Anjehklagen, der allerdings das Doser einjeh recht jehschelten Ederjes geworden sei, auf eine Gesamtstrafe von 1 Woche Gefängnis. — „Nu habe id jehst Wohnung“, bemerkt Mandel nach Verlesung des Urteils. „De hohe jehrt is allemal jehwender wie der alte Magistrat. Mit die Ausjehattung wird et jehllsch noch nicht weit her jehnd.“

Sport.

* Berlin, 18. April. Die aus Köln gemeldet wird, veranlaßt bei dem gestrigen Flieger-Rennen, an welchem Egegaard, Billi Krendt, Dumber und van den Boven teilnahmen, Krendt und Dumber, indem sie in einander gerieten. Krendt erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Dumber trug leichtere Verletzungen und Abschürfungen davon. Egegaard siegte in allen drei Läufen abesenden. Dumber wurde Jweiter mit 4 Punkten, Krendt Dritter mit 6 Punkten.

* Dresden, 18. April. Der Münchner Nobl wurde gestern im 10- und 20-Kilometer-Rennen von Walthour geschlagen. Das 20-Kilometer-Rennen gewann Nobl nur, weil Walthour nach aufgeregten Kämpfen wegen Motorsdefekt aufgab.

* Paris, 18. April. Auf der Prinzessportbahn gewann Bruni das 50-Kilometer-Rennen in 55 Minuten 57,2 Sekunden gegen Vreay und Michael.

Kleine Chronik.

Selbstmord. Ein Fabrikant aus Barmen, Mitglied der Handelskammer, beging am Freitag in der Nähe von Schwelm Selbstmord. Er stellte sich in die Schwelmer und öffnete sich mit einem Messer die Halsschlagader und die Pulsadern. Man brachte ihn in das Hospital, wo er sofort gestorben ist. In seinen Taschen fand man einen Zettel, worin er mitteilte, daß er die Tat begangen habe, weil er fürchtete, geisteskrank zu werden.

Schlagende Wetter. Auf Jache „Berne“ (Bez. Münster) wurden durch schlagende Wetter fünf Bergleute schwer verwundet. Die Sohle brennt.

Panik in einem Juge. Unter den Passagieren des Schnellzuges Paris-Madrid, in dem sich auch die Infantin Jabella befand, entstand am Samstag in der Nähe von Angoulême eine Panik. Während der Juge mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer die Stunde dahinsauerte, kam er fast plötzlich zum Stehen, wobei die Reisenden heftig durcheinander geschüttelt wurden. Wie sich herausstellte, hatte der Juge einen Wagen überfahren. Die Passagiere kamen jedoch mit geringen Kontusionen davon.

Schiffsnägel. Aus Kopenhagen, 17. April, wird gemeldet: Der Fischerkutter „Willy“ aus Esbjerg wurde heute nacht vom Dampftrawler „München“ aus Wechermünde auf dem Fischplay bei Esbjerg angejehst. „Willy“ sank innerhalb 3 Minuten. Der Kapitän und ein Schiffsjunge wurden an Bord des Trawler gerettet, drei Mann der Besatzung ertranken.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Dresden, 18. April. In der gestrigen Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins, welcher der Kronprinz von Sachsen bewohnte, begrüßte Staatsminister v. Meißel den Verein im Namen der Regierung und feierte dessen Bestrebungen. Die Versammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht, den Vorschlag und den Chinafonds, im Jahre 1903 wurden 11 665 M. an Unterstützungen gewährt, und beschloß die Veranstaltung einer Lotterie zum Besten maritimer Wohltätigkeitsinstitute und für Zwecke des Vereins. Admiral Dollmann ist aus dem Präsidium ausgeschieden. Reichsrat Freiherr v. Würzburg-München wurde zum

Vizepräsidenten gewählt. Die nächste Tagung findet in Stuttgart statt.

London, 18. April. Wie der „Morning Post“ aus Pretoria vom 17. April gemeldet wird, sollen 70 Holländer sich heimlich von Johannesburg nach dem Lydenburg-Distrikt begeben haben, wo verabredungsgemäß angeblich ausgedehnte Waffen- und Munitionsvorräte auf sie warten. Die Untersuchung ergab, daß sie beabsichtigten, sich durch Plünderung der in den Augenblicken liegenden Banken und Geschäftshäuser in den Besitz von Geldmitteln zu setzen und dann sämtliche Farmen im Norden Transvaals aufzusuchen, um dort Leute zu einem Aufstand anzuwerben.

Simsa, 17. April. Der Emir von Afghanistan bat den Vizekönig Lord Curzon, ihm einen Arzt zu schicken, der ihn wegen einer ziemlich schweren Wunde, die er sich kürzlich durch einen Unfall mit einer Schußwaffe zugezogen habe, behandle. Der Vizekönig antwortete, er sende ihm seinen eigenen Arzt, Major Bird, der sofort von Simsa nach Kabul abreiste.

Develkenbureau Doreld.

Dresden, 18. April. Nach einem am Samstag abgehaltenen Vortrage des Reichstagsabgeordneten Poliboff wurde hier ein allgemeiner Pensions-Verein der Privatbeamten des Königreichs Sachsen begründet.

Wien, 18. April. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Saloniki telegraphiert: Ein Detachement türkischer Truppen stieß mit einer bulgarischen Insurgentenbande bei dem Dorfe Lisa in der Dependence Tidock zusammen. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Vier Insurgenten wurden erschossen, die übrigen entflohen im Dunkel der Nacht. Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Die Insurgenten stehen auf dem Kampfplatz: 6 bulgarische Militärmäntel, eine bulgarische Uniform, eine Bombe, einen elektrischen Apparat mit Drahtrolle und Dynamit.

Rom, 18. April. Die Skandal-Affäre Rasi fällt neuerdings alle Blätter. Der „Messaggero“ erfährt bestimmt, Rasi kam dieser Tage zu dem Abgeordneten Vortis, dem früheren Handelsminister, dem er mitteilte, er beabsichtige Selbstmord zu begehen. Vortis gelang es indes, den vorsichtigen Selbstmord-Kandidaten von seinen Todesplänen abzubringen mit dem Hinweis darauf, daß dadurch die Affäre ja doch nicht gelöst werde. Mittlerweile schiebt Rasi alle Schuld auf seinen durchgebrannten Kabinetschef Lombardo. Im übrigen scheint er sich nicht, selbst auf den toten Bonardelli Schmutz zu werfen.

Barcelona, 18. April. Gestern abend explodierte auf der Piazza del Tors eine Bombe, richtete indes keinerlei Schaden an, wenn sie auch große Bestürzung hervorrief. — Der König besuchte gestern abend das katalonische Institut.

London, 18. April. Der Schriftsteller Samuel Smiles ist am Samstag in Kensington im Alter von 91 Jahren gestorben.

Madrid, 18. April. In Neus ging gestern ein furchtbarer Böfkenbruch mit schwerem Sturm nieder. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Man spricht von mehreren Untergangenen.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 18. April, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 202.10, Diskontokommandit 188.70, Staatsbahn 188.40, Lombarden 14.10, Anrahütte 240, Bodumer 191.75, Gelsenkirchener 211.50, Harpener 197.25, Tendenz: Monian fest. Wiener Börse, 18. April. Österreichische Kreditaktien 648.75, Staatsbahnaktien 645, Lombarden 81, Marknoten 117.26, Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weisburg.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 19. April 1904:

Schwachwindig, vorwiegend wolkig, kühl, stellenweise noch geringe Regenschauer (besonders im südlichen Gebiete).

Genaueres durch die Weisburger Wetterarten, welche an der Plafattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Kufeke's Kinder-mehl hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Sommersprossen, Mitesser,

Videln und Hautunreinigkeiten. Das beste und sicherste Mittel dagegen ist Obermeyer's Herba-Seife. Etüd 50 Pf. u. 1 Mk. In haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. F59

Dr. Kisslings patentirtes, voll Aroma Cigarren extra nicotinnuschädliche leicht überall käuflich. Preis, gratis. Dr. Kissling Comp., Bremen, F112

CHOCOLAT KOHLER

WYBERT-TABLETTEN Für Konzert und Theater die angenehmsten Bonbons.

Ihr vorzüglicher Geschmack und ihre Unschädlichkeit machen sie in jeder Haushaltung beliebt.

In allen Apotheken à Mk. 1.—. F 109

Bestandteile: Succ. Liquir. Gummi arab. Saech. Ol. Menth.

Die Abend-Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Alt-Rassan“ Nr. 4.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl in Saarbrück; für den äußeren redaktionellen Teil: C. Röhbert; für die Anzeigen und Belanng: D. Dreyer; Briefe an die Redaktion: Druck und Verlag der P. Schellensberg'schen Buch- und Anzeigen-Anstalt in Wiesbaden.

PICCOLO.

Beste und billigste
Italienischer Rotwein.

Hervorragend tonisches Mittel,
abgelagert, sehr extraktreich:
gegen Appetitlosigkeit — Blutarmut —
Magenleiden.

Tischwein, in des Wortes
guter Bedeutung:

milde, lieblich und ausserordentlich
preiswert.

Per Flasche 65 Pf. ohne Glas.

PICCOLO

Ist zum Originalpreis zu haben bei:

- Bernstein, Fritz, Wellritzstrasse 25.
- Beis, Wilhelm, Rühlstrasse 20.
- Christ, Anton, Westendstrasse 16.
- Debusmann, Georg, Schiersteinerstr. 22.
- Diefenbach, Wilhelm, Yorkstrasse 25.
- Diel, Josef, Walluferstrasse 10.
- Doos, Martin, Helonenstrasse 27.
- Ehl, J., Weinhdlg., Btlowstrasse 7.
- Eichhorn, C., Zietenring 6.
- Frey, Jacob, Ecke Erbacher- u. Walluferstr.
- Frey, Jacob, Schwalbacherstrasse 1.
- Fuchs, Daniel, Saalgasse 2.
- Gemmer, August, Rüdeshelmerstrasse 9.
- Germann, Friedr., Herrngartenstrasse 7.
- Gräfe, Willy, Webergasse 37.
- Gruel, Johs., Wellritzstrasse 7.
- Heidrich, Theod., Dambachtal 1.
- Helz, Luise, Schwalbacherstrasse 77.
- Helbig, J., Bücherstrasse 1.
- Hoepfner, A., Bismarckring 23.
- Horn, Franz, Gustav-Adolfstrasse 16.
- Ishert, Elise, Philippsbergstrasse 29.
- Jacobi, Luise, Oranienstrasse 51.
- Jude, Wilh., Kastellstrasse 1.
- Jung, W., Nachf., Adelheidstrasse 20.
- Karbach, Joseph, Platterstrasse 40.
- Keiper, Chr., Webergasse 34.
- Kimmel, Louis, Nerostrasse 46.
- Kirchner, Carl, Wellritzstrasse 27.
- Klapper, Aug., Seerobenstrasse 33.
- Klapper, Philipp, Walramstrasse 18.
- Knapp, Chr., Doitzheimerstrasse 72.
- Koch, Joh., Moritzstrasse 6.
- Kochendörfer, Georg, Yorkstrasse 9.
- Kramb, Carl, Römerberg 24.
- Kramb, Hel., Westendstrasse 24.
- Krieger, Carl, Frankenstrasse 22.
- Rühaer, Carl, Bleichstrasse 29.
- Lang, Carl, Wellritzstrasse 51.
- Leber, C. W., Nachf., Bahnhofstrasse 8.
- Minor, Jacob, Schwalbacherstrasse 33.
- Nosbach, Adam, Kaiser-Friedrich-Ring 14.
- Müller, Friedr., Nerostrasse 23.
- Neef, Hel., Mainzerstrasse 52.
- Neef, Hel., Rheinstrasse 63.
- Piles, Wilh., Bismarckring 1.
- Rach, Felix, Ecke Göben- u. Dreiweidenstr.
- Rath, Bernh., Röderstrasse 19.
- Rempel, Friedr., Manergasse 12.
- Rempel, Friedr., Römerberg 2.
- Rütcher, Fritz, Luxemburgstrasse 8.
- Schaub, Jacob, Grabenstrasse 3.
- Schleferstein, Chr., Röderstrasse 3.
- Schmidt, Fritz, Wörthstrasse 16.
- Schüle, Johann, Hochstätte 10.
- Schüller, Adolf, Hirschgraben 7.
- Seel, Friedr., Herderstrasse 27.
- Schulberger, Th., Schulgasse 11.
- Stüppler, August, Oranienstrasse 22.
- Weber, Friedr., Kaiser-Friedrich-Ring 2.
- Weber, J. W., Moritzstrasse 18.
- Witzel, Carl, Michelsberg 9a. 1114

Wo nicht erhältlich, direkt von
Emil Neugebauer,
Wein-Import,
Frankfurt a/M. — Wiesbaden
alleiniger Eigentümer der Marke:

PICCOLO.

Sehr vortheilhaft für Villen- u. Hausbesitzer Auf ins Lahnthal.

Ist es vor Berechnung der Reparaturarbeiten in den Wohnungen, als: Zimmertapezieren, Deckenmalen, Rüsttünchen, Hausanstrich etc., genau zu wissen, was dieses kostet. Sämmtliche Reparaturen und Veränderungen übernimmt complet zu den denkbar billigsten Preisen bei nur bester und schnellster Ausführung mit eigenen Handwerkern bei vorheriger genauer Festsetzung des Preises der Gesamtausführung ohne jede Nachforderung.

Blank-Haus, Institut für Wohnungs-Reparaturen u. Hausverwaltung,
Bismarckring 10. Telefon 841.
Übernahme von Umbauten, Gefertigtes complet, Tapeten, Linoleum und
Einoleum denkbar billig. Kostenschätzungen gratis. Nur reelle Geschäftsprinzipien.
Mit Referenzen gern zu Diensten.



Alleinverkauf für Wiesbaden

Ferd. Herzog,

Hoflieferant
Sr. Hoheit des Prinzen
Ed. v. Anhalt.

Langgasse 44,
Ecke Webergasse 31/33.

Restaurant Malepartus,

Langgasse 43.

Ausschank des so beliebten Schwabinger Bieres aus der früheren Salvator-Brauerei München, nebst Pilsener Urquell. Prima Weine, vorzügliche Küche. Diners à 1.30, 1.80, 2.50 Mk., im Abonnement billiger.

Wieder-Öffnung des angenehmen schattigen Gartens.

Weltner - Böttger,
Emil und Paul,
früher Nonnenhof.

Auf ins Lahnthal.

Allen Touristen, welche die schönen Matinee zu Ausflügen nach den schönen Har- und Lahnthälern mit den prächtigen Bade- und Erholungs-orten benötigen wollen, sei der in unserem Verlag erschienene praktische Führer für Touristen

„Das Lahnthal“

mit 4 handlichen Karten,
Preis jezt M. 1.—
bestens empfohlen.
Vorrätig in den meisten Buchhandlungen.
Gegen Einbindung von M. 1.10 in Marken erfolgt portofreie Zustellung. 1148
Wilhelm Brückings Verlag,
Wiesbaden.

Reine, leichte und gutbekömmliche Weiss- u. Rotweine.

	1/2 Fl.	Bei 12 Fl.
Bodenheimer, weiss	50 Pf.	50 Pf.
Niersteiner, "	70 "	65 "
Erdener, "	70 "	65 "
Kugelheimer, rot	80 "	80 "
Barletta, "	60 "	55 "
Nedoc, "	90 "	80 "

Bei Abnahme von 100 Fl. 5% Rabatt extra. Die Preise verstehen sich ohne Glas, einschliesslich Akzise. 1122

J. C. Keiper,

Telephon 114, Kirchgasse 52,
Delikatessen und Weinhandlung.

Wichtig für Kutscher u. Fuhrwerksbesitzer!

- Kartätschen,
- Wagenbürsten,
- Mähnenbürsten,
- Hufbürsten,
- Stalleimer,
- Futterschwingen,
- Wagenschwämme,
- Wagenleder,
- Haferfiebe,
- Stallbesen,
- Futtermaße,
- Abständer etc.

empfehlen in größter Auswahl billigst

Karl Wittich,

Michelsberg 7,

Ecke Gemeindebadgäßchen.

Alle Korb-, Holz-, Bürstenwaren
etc. etc. 775

Wer einen billigen, wirklich guten, best bekömmlichen Tischwein zu haben wünscht, dem kann ich meinen 1900er Weisswein, eigenes Wachsthum und eigener Kelterung, p. Fl. 60 Pf. ohne Glas, ganz besonders empfehlen. 1094

J. Rapp, Herz. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau und Weingrosshandlung,
Moritzstrasse 31, Hauptgeschäft, und
Neugasse 19/20, Zweigverkaufsstelle.

Nicht mehr Goldgasse.

Zur Maibowle

empfehle als gut und billig:

Weisswein Fl. 50 b. 13 Fl. 45 Pf.
Trabener, Mosel, " 50 " 13 " 45 "

F. A. Dienstbach, Herderstr. 10,
Weinbau u. Weinhandel. 1140

Schönes weißes Kalbfleisch,
das Pfund zu 70, 80 und 90 Pf. empfiehlt
J. Ulrich, Friedrichstr. 11. Tel. 2090.

Knapp's Dauborner

Fl. 90 Pf.

offeriert **Altstadt-Consum,**
31 Meckerngasse 31. 1111

Telephon 2099.

Hugo Smith *
Pianofortebau - Anstalt
Reparaturen - Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Bechstein-Concertflügels.
früher
Dambachtal 9, Taunusstr. 33.

Nietschmann N.,

Specialgeschäft für Haus und Küche,

Wiesbaden,
29 Kirchgasse 29.

Darmstadt,
5 Ludwigstrasse 5.

Lieferant des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Zum Umzug!

Für Neu-Einrichtungen!

Neu aufgenommen!

Küchen-Möbel

Neu aufgenommen!

Solide Arbeit!

Feine Lackirung!

Complete Einrichtung,

bestehend aus Schrank, Anrichte, Tisch und Stuhl,
von Mk. **68.50** an.

Gardinen-Galerien von 35 Pf. an.

In letzter Zeit eingetroffene

4 Waggons Waaren

werden zu

colossal billigen Preisen

verkauft.

445 Wasch-Garnituren

von Mk. **1.15—17.50** Mk. die Garnitur.

Ca. 2000 Haushaltungs-Tonnen

von **25** Pf. bis **1.45** Mk. die Tonne.

1 Waggon Lothringer Steingut,

altbewährtes Fabrikat, fast wie Porzellan.

Suppenteller . . . von **6** Pf. an. Koppchen von **7** Pf. an.
Satz Schüsseln, 6 Stück **95** Pf. Geleekumpen, **2** Pf. an.

1 Waggon Porzellan,

preisgekröntes, weltberühmtes Fabrikat.

Suppenteller von **15** Pf. an. Dessertteller von **10** Pf. an.
Tasse m. Untertasse, **10** Pf. an. Kaffeekannen, **25** Pf. an.

Glaswaaren.

Wassergläser von **3** Pf. an. Bierbecher, glatt, von **5** Pf. an.
Bierbecher m. Verz., **9** Pf. an. Weingläser m. Verz., **15** Pf. an.

Speise- und Kaffee-Service,

grösste Auswahl,

in allen Preislagen und verschiedenster Zusammenstellung.

Beste Bezugsquelle

für

Neu-Einrichtungen, Wirthe und Pensionen.

Man beachte die Qualitäten! Man beachte die Qualitäten!

Man besichtige die Ausstellung!

Wiesbadener Conservatorium für Musik.

Rheinstrasse
54.

Direktor:
Arthur Michaelis.

Fachschule. — Dilettantenschule. — Anfängerschule.
Seminarklasse (für Kinder vom 6. bis 12. Lebensjahre).

Chorschule, Grehsteschule, Kammermusik und Theorie.
Vollständige Ausbildung für Concert und Oper. Prospekte gratis.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt. Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,
Friedrichstr. 50, I. Et., nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9—6 Uhr.
Telefon 3118.

Für Frühjahr und Sommer kaufen Sie gute und haltbare Unterjacken - Unterhosen Reithosen Trikot-Hemden

in Baumwolle, Halbwolle und Wolle
in allen Grössen und Weiten
am besten und billigsten in dem Specialgeschäft von
L. Schwenck, Wiesbaden, 9 Mühlgasse 9.

Gegründet 1878. **Telephon 2059.**
Haupt-Niederlagen von:
Dr. Jaeger's Normal-Wollwäsche. Dr. Lahmann's Reform-Baumwollkleidung. Dr. Biffinger's Universal-Unterkleidung. Heidelmann's poröser Trikot-Patent-Kleidung.

Fachmännisch und dadurch billiger als bei sogenannten Hausierern erhalten Sie Ihre Messer, Scheren und Haushaltungsmaschinen bei mir hergerichtet.

G. Eberhardt, Stahlwarenfabrik, Langgasse 40.
Telefon 2840.
Specialgeschäft I. Ranges. Best eingerichtete Reparaturwerkstätte am Platze.
NB. Ich warne vor Hausierern, die mit meiner Firma Mißbrauch treiben. Ich lasse nicht hausieren, auf gef. Bestellung jedoch Reparaturen abholen.

Im untergezeichneten Verlag ist erschienen und in jeder besseren Buchhandlung vorrätig: **Deutschtum und Anglophobie**

von
Heinrich Freiherrn Langwerth von Simmern.
2 Bände. Preis brosch. **Mk. 11.70.**
Dieses historisch-politische Werk des durch seine Tätigkeit als Reichstagsmitglied sowohl durch seine früheren literarischen Publicationen bekannt gewordenen Autors ist geeignet, in weitestem Kreise berechtigtes Aufsehen zu erregen. Parlamentarier, Historiker, die Verwaltungen öffentlicher Bibliotheken und alle eifrigen Bolche werden auf dieses gediegene, von der englischen Presse bestens besprochene Buch ganz besonders aufmerksam gemacht.
Wilhelm Bröcking's Verlag in Wiesbaden und Leipzig.

Deutscher Reichstag.

Sitz des Reichstanzlers. - Der Kanzler redet. - Herr Baehem wird zur Ordnung gerufen.

Berlin, 16. April.

Am Bundesratstische: die Staatssekretäre Graf Posadowsky und Dr. Lieberding.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichstanzlers.

Drei Duzend Reichsboten bevollmächtigen heute den Ballot-Bau; ein Teil steht, ein Teil schläft, der dritte - kleinste - Teil redet. Wie und was, kann man meist nicht recht verstehen. Das ist aber auch gleichgültig, denn es geht auch hier wie beim seitigen Afrika: es ist alles schon einmal geredet worden.

Abg. Baehem (Zentr.) erklärt, seine Partei rate, die Resolution Müller-Meinungen auf Einschränkung der für die Zustimmung des Bundesrates zu den Reichstagsbeschlüssen zulässigen Frist, welche ein Misstrauensvotum gegen den Bundesrat darstelle, abzulehnen, ebenso den Antrag Stockmann dazu. Die Schuld an der schwierigen Rechtslage bezüglich der Friedhöfe in Elsaß-Lothringen treffe die Regierung, die die Schaffung von getrennten Friedhöfen verhindert habe.

Abg. Wolff (Bund der Landwirte): Man sollte durch den Krieg in Ostasien die schwierig gewordene Lage Rußlands benutzen, um bei den Handelsvertragsverhandlungen etwas herauszuschlagen.

Abg. Arzjanski (Pole) nennt es ein trauriges Verbrechen des Reichstanzlers, daß er den Fatalismus zu einem ausschlaggebenden Faktor habe werden lassen und den Kampf auf ins Reich hinausgetragen habe.

Abg. Wetterle (Els. Landesp.) tritt für Gleichstellung der Reichslande mit den übrigen Bundesstaaten ein. Die Elässer würden für dieses Vertrauen dankbar sein.

Abg. Oldenburg (kons.) fordert beim Abschluß neuer Handelsverträge gleichzeitig auch die Kündigung der Reichsbegünstigungsverträge. Vor allem wolle er aber die Vergende zerstören, als ob der Reichstanzler während seiner Amtszeit etwas für die Landwirtschaft getan habe. Von einem rein platonischen Verhältnis habe die Landwirtschaft nichts. Mit jeder Hypothek, die aus Not auf ein Grundstück eingetragen werde, bröckele ein Stein vom Fundamente ab. Durch weite Kreise des Volkes gehe die Sehnsucht nach dem Fürsten Bismarck, der vom Auslande keine Zugeständnisse auf Preisgabe wichtiger wirtschaftlicher Interessen erkaufte.

Abg. Singer (Soz.) wirft dem Reichstanzler vor, er wäre beim Zolltarif gegen seine feierlichsten Versicherungen wortbrüchig geworden zugunsten der Landwirtschaft.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Dem Bundesrat liegt fern, den Reichstag nicht mit derselben Achtung zu behandeln, die er auch vom Reichstage erwartet. Wenn man Klage über die beschleppende Tätigkeit des Bundesrats hört, könnte man annehmen, daß eigentlich die Gesetzgebung in den letzten zehn Jahren im Reiche gestützt habe. In keinem europäischen Staate seien hat aber die Gesetzgebung auf allen Gebieten so viel geleistet wie in dem Deutschen Reiche. Ich möchte fast behaupten, daß die Klagen, es würden zu viel Gesetze gemacht, gewisse Berechtigung haben. Abg. Stockmann hat erklärt, der Bundesrat solle nicht nach der Stimmung des Reichstages, sondern nach der Volksstimmung entscheiden. An dem Tage, wo man glaubt, daß man nicht

nach der Mehrheit der gesetzgebenden Körperschaft, sondern sich nach der Volksstimmung richten sollte, ist der Parlamentarismus überhaupt begraben. (Sehr richtig!) Was ist überhaupt Volksstimmung? Ist sie die Stimmung aller Staatsbürger oder nur der Reichstagswähler? Bei der letzten Reichstagswahl stellte die Sozialdemokratie das größte Kontingent der Wähler. Wenn wir danach und richten, müßten wir sofort den Zukunftsstaat einrichten. Dann würde der § 1 des Jesuitengesetzes auch fallen und noch vieles andere.

Abg. Müller-Meinungen (freif. Volksp.) erklärt, er und seine Freunde würden sich den Antrag Stockmann aneignen.

Abg. Gröber (Zentr.) führt Klage über die Art der Anwendung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Elsaß-Lothringen.

Geh. Rat Hallek erklärt, von der Landesregierung sei generell verfügt, daß Gemeinderäumlichkeiten an keine politische Partei abgegeben werden dürfen.

Abg. Schrader (freif. Ver.) äußert Bedenken gegen die Art, wie im Bundesrat die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes durchgeführt worden sei.

Graf Bülow tritt den Saal.

Abg. Schrader (fortfahrend): Der Reichstanzler hat für sein Entgegenkommen gegen das Zentrum keinen Dank geerntet. Für das Entgegenkommen des Reichstanzlers gegen die Agrarier habe ihm Oldenburg den Dank in seiner Rede abgestattet, wie sie in dieser Rücksichtslosigkeit gegen den ersten Beamten des Reiches im Reichstage bisher nie gehört wurde.

Reichstanzler Graf Bülow führt aus: Der Vordränger sagte, daß ich beim Zentrum wie den Agrariern nur Undank ernte. Ich kann meine Politik unmöglich zurücknehmen auf Dank oder Undank. Ich kann nur das tun, was dem Interesse des Landes entspricht. Der Abg. von Oldenburg bezeichnet es als Legende, daß ich etwas für die Landwirtschaft getan hätte. Ohne meine beharrlichen Bemühungen wäre der Zolltarif im Vorstadium stehen geblieben. Ich halte die Vorlage des Zolltarifes für eine der Landwirtschaft und dem Lande nützliche Tat. Auf Grund des Zolltarifes glauben wir, zu Verträgen zu kommen, denen die Mehrheit des Reichstages zustimmen können. Oldenburg warf mir ferner vor, daß ich mich gegen den Pessimismus gewandt habe, wäre ich pessimistisch, täte ich besser, noch heute mein Amt niederzulegen. Mit einem nervösen Reichstanzler würde dem Reiche in den gegenwärtigen Zeitläuften nicht gedient sein. In meinen Bemühungen für die Landwirtschaft sollten mich die Freunde der Landwirtschaft unterstützen, statt auf mich zu schreien. Ich gebe Oldenburg recht, daß die Schüler Bismarcks sich mit ihm vergleichen sollten. Sich mit Bismarck vergleichen, wäre für jeden Politiker geschmacklos. Das ist aber noch kein Grund, seine Nachfolger anzugreifen. Das aber sollte man von Bismarck gelernt haben, daß man nicht für das Erwünschte, aber Unerreichbare das Praktische, aber Erreichbare gefährden sollte.

Abg. von Nothmann (kons.) erklärt, seine Partei werde der durch den Antrag Stockmann abgeänderten Resolution Müller-Meinungen zustimmen.

Abg. Blumenthal (ell.-lothr. Volksp.) erörtert nochmals die juristische Seite des Falles Famed und behauptet, die Stellung des Statthalters in Elsaß-Lothringen könnte ohne Störung der Amtsgeschäfte gespart werden.

Abg. Gröber (Zentr.) wendet sich gegen die Darlegungen der Abg. Schrader und Blumenthal.

Nach einer Erwiderung des Geh. Rat Hallek wird die Debatte über den Titel „Gehalt des Reichstanzlers“ geschlossen.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Abg. Baehem nachträglich zur Ordnung, weil dieser die unzulässige Bemerkung gemacht habe, Abg. Blumenthal habe die Fameder Friedhofsanlegenheit wie ein richtiges Winkeladvokat vorgetragen.

Darauf wird die Resolution Müller-Meinungen gegen die Stimmen des Zentrums angenommen. Dann wird der Titel „Gehalt des Reichstanzlers“ bewilligt.

Das Haus vertagt sich auf Montag: Rechnungs-sachen. Rest der heutigen Tagesordnung: - Schluß gegen 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Interpellation über die Stilllegung westfälischer Kohlengruben. Berlin, 16. April.

Am Ministertische: die Minister Freiherr v. Hammerstein und Möller.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Interpellation Stögel, betreffend Stilllegung mehrerer Zechen im Ruhrrevier durch Einfluß des Kohlenyndikats.

Abg. Stögel (Zentr.) verweist in Begründung der Resolution auf die Erregung im Ruhrrevier infolge der projektierten Stilllegung mehrerer Zechen und auf die daraus entstehende Schädigung der Bergleute und Gemeinden. Dagegen müßten Maßnahmen ergriffen werden, um so mehr, als die Zechen noch rentable seien. Die Zechen Widesfeld könne nach vorjährigem Gutachten noch 35 Jahre arbeiten, auch andere Gruben hätten nicht unbedeutende Förderungen aufzuweisen. Die Arbeiter müßten aber trotzdem jetzt wegziehen und ihr Eigentum verlassen. Tausende von Existenzen würden vernichtet, weil die großen Zechen einen größeren Gewinn erzielen wollten. Wenn die Gesetzgeber diese Zustände hätten voraussagen können, hätten sie sicherlich den § 66 des Vergesetzes anders gefaßt. Möge die Antwort des Ministers dazu beitragen, die Bevölkerung des Westens zu beruhigen.

Minister Möller führt aus: Die Stilllegung der Zechen sei nicht neu, sondern Jahrzehnte alt und wäre bei manchen Zechen schon früher eingetreten, wenn nicht in den neunziger Jahren das Kohlenyndikat durch seine Preispolitik große Konjunkturprüfungen verhindert hätte. Die Zahlen über die Arbeiter in den still gelegten Zechen seien in hohem Maße übertrieben. Elf Zechen seien im letzten Jahre in andere Hände übergegangen, und nur bei einem Teil derselben sei Stilllegung eingetreten. Bei diesen elf Zechen handle es sich nicht um 22 000 Arbeiter, sondern nur um 12 500. Hiervon entfallen 5468 Arbeiter auf drei Zechen, die bisher noch mit Vorteil arbeiteten und 1 200 000 Tonnen im Jahre 1902 förderten. Die übrigen acht Zechen mit 6614 Arbeitern förderten 1 880 000 Tonnen. Bei den mit Vorteil arbeitenden Zechen wurden 623 000 M. Ausbente verteilt. Bei den anderen Zechen zeigte sich eine Zubuße schon in den vorhergehenden Jahren. Für die Zubuße ergab sich eine Zubuße von 1,63 M. pro gefördertem Tonne, solche Zahlen sprächen für sich selbst. Bei den anderen Zechen betrage der verteilte Überschuß auch nur 52 1/2 Pf. pro Tonne. Es handle sich überhaupt nur um Zechen, die

Wirtschafts-Eröffnung.

Freunden und Bekannten, sowie meiner verehrten Nachbarschaft zur gefl. Nachricht, daß ich neben meiner Restauration zum „Wierstädter Barithum“ morgen Dienstag, den 19. d. M., Vormittags, die neu renovierte

Restauration zum Karlsruher Hof.

Friedrichstraße 44, eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, meine verehr. Gäste durch Bereicherung von nur guten Speisen und Getränken bei reeller Bedienung bestens zufrieden zu stellen. Zum Ansehen gelangt das beliebte Bier aus der Hofbierbrauerei Schöfferhof Mainz, sowie Weine erster Firmen und prima selbstgeleiteten Apfelwein. Ich bitte mein neues Unternehmen freundschaftlich unterstützen zu wollen. 1146

Hochachtungsvoll W. Höhler.

Fischer's

Chinin-Haarwuchs-Salbe

nach Dr. Dammer.

Gingia sicher wirkend zur Beseitigung des Haarausfalls und Schuppenbildung, macht jeden lichten Haarwuchs äppig und voll. Unverricht in ihrer großen Nährkraft bei Kaltheit, sofern noch die geringste Reimfähigkeit vorhanden, belebt sie die Haarwurzel, daß sich nach kurzer Zeit ein leichter Glaum von kleinen feigewurzelten Haaren zeigt, der sich zu gesundem u. kräftigem Haarwuchs weiter entwickelt.

Nur Acht mit obigem Namen per Loth 1.20 u. M. 2.-. Nur zu haben bei: Apoth. A. Berling, Drog., Gr. Burgstr. 12. Apoth. G. Gerlach, Drog., Kirchgasse 62. Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstraße 3. Apoth. O. Lillie, Drog., Moritzstraße 12. Drogerie Mühs, Taunusstraße 25. Apoth. K. Porzehl, Drog., Rheinstr. 55. P. Fischer, Metzger, 14, Hof, 1 Etage. Zweithürter Kleiderhant, wie neu, billig zu verkaufen Römerberg 7, Bdd. 3.

Aufhebung der Familien-Versicherung an der Leipziger Ortskrankenkasse.

Am 18. April hat die Ortskrankenkasse in Leipzig die Familienversicherung aufgehoben und damit rasch öffentlich zugestanden, daß die Zahl der seit dem 1. cr. tätigen Bezirksärzte weitaus zu gering ist. Der getane Schritt ist um so bedeutungsvoller, als die Leipziger Kasse nicht nur die größte unter allen ähnlichen Organisationen ist, sondern vor allem deshalb, weil sie leineregt als die erste die Familienversicherung in ihrer sozialen Bedeutung als notwendige Grundzuga der Krankenversicherung erkannt und verwirklicht hat. Einen Vorteil im Kampf mit den Ärzten hat die Kasse durch das neue Vorgehen zweifellos nicht errungen: denn für den verbleibenden Rest von ungefähr 200,000 betragenden Versicherungspflichtigen ist die Zahl der tätigen Ärzte immer noch viel zu gering, die ausgezeichneten Familienmitglieder aber sind ohne ärztliche Hilfe, da das Anerbieten der Bezirksärzte, diese nunmehr unentgeltlich behandeln zu wollen, praktisch bedeutungslos ist. Und von Seiten der früheren Ärzte darf selbstverständlich nicht auf eine Hilfe gerechnet werden, die der Selbstvernichtung gleichbedeutend wäre! Es scheint noch manchen Kampf zu kosten, bis der durch die einseitige Stellungnahme der Aufsichtsbehörde im Widerstand gegen die geschlossene große Mehrheit der deutschen Ärzteschaft bestärkte Kassenvorstand in Leipzig deren gerechte Forderungen annimmt. F 487

Hohenlohe'sche Suppen-Einlagen

Tapioca, Tapioca - Julienné, Grünkernmehl, Grünkernflocken, Reismehl, Reisflocken, Gerstenmehl, Erbsen-, Linsen-, Bohnenmehl

wegen ihres delikaten Geschmacks und ihrer Ausgiebigkeit von allen sparsamen Hausfrauen hochgeschätzt.

(No. 5800) F 6

Großer reeller Ausverkauf.

Angabe des Ladengeschäfts. 20-30% Rabatt.

Kinderwagen, Sportwagen, Rinderfuhre, auf Lager sind alle Neuheiten, die einfachsten bis zu den elegantesten, über 200 Stück. Außerdem Triumphfuhre, Sand- und Leiterwagen, sämtliche Spielwaaren, Haushaltungsfahen, Servierbreiter, Stageren, Küchendreiter, Gaderreiter, Aliegekrante, Fuß- und Tischstufen, Kleiderhalter, Treppenhühle, Treppenletern, Rollaufdreiter, Gaderreiter, Sandtoster, Reisförder, Schercurartikel, Bürstenwaaren, Matten, Mattförder, Taschen, Rege und Schürzen. Gummiräder werden aufgegeben. 1131 Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit. Saalgaße 10. Telephon 2658. Saalgaße 10.

Rheumatismus
Ein ganz vorzögl. vorzubehalt.
Gonorrhöen, Gelenksentzündungen,
Einfachverderbnis, Nieren- und
Blasenleiden, besonders
Rheumatismus
Gonorrhöen u. Blutandrang nach
dem Kopfe ist d. wirklich vorzögl.
Grundmann's
Blutreinigungstee.
Viele Dankschreiben. Paket 50 Pf.,
5 Pakete 2 M., 25 Pakete 7.50 M.
Unter 5 Paketen wird nicht verkauft.
Pole kostet her Lee 1 M. 3.50, mit Porto 4 M., 2 1/2 M. 8 M.,
mit Porto 8.50 M. Nachnahme 30 Pf. mehr.
Nur echt zu beziehen durch (E. B. 4212) F 156

Apotheker Grundmann,
Berlin SW., Rathbachstraße 10.
1 Fl. Rheumatismus 1 M., 4 Fl. 3 M.,
15 Fl. 10 M.
!Durch günst. Gelegenheit!
verl. morgen Dienstag die Engel-Schiffische,
sowie die Cablian im Ausverkauf per Pfund
30 Pf., die A. Schiffische per Pf. 15 Pf.
alles in guter Verpackung.
A. Weber, Fischhandlung, Cleonorenstr.,
nahe Dohmeierstraße.

Neue Malta-Kartoffeln
per Pfund 12 Pf., bei 10 Pfund 11 Pf.
Feinste Matjes-Heringe
per Stück 18 Pf.
Wilh. Klees, Moritzstraße 37.
Tel. 835.
Anzündholz, fein gespalten,
a Str. 2.20 M.
Brennholz à Str. 1.30 M.
Liefer frei ins Haus
1015
Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,
Telephon 411, Schwabacherstr. 22, Telephon 411.
Schweinefleisch, Dren, Küffel, Hilde,
Fische zc., frisch und gefroren, pro Pf. 40, 50 und
60 Pf., empfiehlt J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

entweder nur noch eine bestimmte Zeit arbeiten könnten oder nur gewisse Teile ausschalten wüßten. Bei den Zechen „Hamburg“ und „Franziska“ mit 3000 Arbeitern sei nur eine einzige Nebenzeche stillgelegt. Bei der Zeche „Palenwinkel“ solle die Förderung von einer Nebenzeche aufgenommen werden. Von 1800 Arbeitern seien nur 400 entlassen und hätten bereits auf anderen Zechen Unterkunft gefunden. Die Nachrichten über andere Zechen seien unzuverlässig. Im übrigen hätten bereits Verhandlungen zwischen der Bergverwaltung und den Gemeindebehörden stattgefunden. Eine Ministerialkommission werde in die Zechen geschickt, um dort mit Hilfe des Ministeriums zu untersuchen, wie man den Schäden abhelfen könne. Für die Arbeiter in der großen Mehrheit habe er (Redner) keine Sorge, sie würden anderswo Arbeit finden. Zu bedauern seien nur die Arbeiter, die sich Eigentum erworben, und die Geschäftsleute, die auf die Arbeiter allein angewiesen seien. Die Zeche „Julius Philipp“ habe für fünf Jahre die Steuerzahlung an die Gemeinde übernommen, mit anderen Gemeinden sollen Verabredungen im Gange sein. Der § 65 könne nach Ansicht des Redners nicht in Anwendung kommen. Die Bergwerksbesitzer hätten bei den großen Kalamitäten, wie die Bismarckkrankheit, ihre sozialen Pflichten im höchsten Maße erfüllt. Wenn nicht die künstliche Aufregung geschaffen werde durch eine künstliche Erhöhung der Arbeitslosenzahl und der Rentabilität, werde es leicht gelingen, die Schwierigkeiten zu beseitigen. Aber das Wesen der Arbeitslosigkeit werde hier an die Wand gemalt als Schreckgespenst, so daß gleich eine Panik einträte wie bei einem Theaterbrande. (Beifall.)

Abg. Silber (nat.-lib.) verkennt die Schäden der Stilllegung für die Gemeinden wie die Arbeiter nicht. Die Anwendung des § 65 wäre ein fragwürdiges Auskunfts-mittel, denn unter Umständen werde der Bergwerks-Direktor infolge des gerichtlichen Verfahrens erst nach drei Jahren gezwungen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die westfälischen Kohlenbarone seien auch keineswegs hartherzig, ihnen läge das Wohl der Arbeiter ebenso am Herzen wie irgend einem anderen. (Beifall links.)

Abg. Schulze-Pellum (kons.) spricht sich ebenfalls gegen die Anwendung des § 65 aus und wünscht, daß die Verhandlungen zwischen den Gesellschaften, Behörden und Gemeinden die Schäden möglichst beseitigen.

Abg. Defer (frei. Volksp.) fährt aus, es sei schon viel gewonnen, wenn man den Willen zum Einschreiten sehe. Wie der Minister angekündigt, sei es ein gutes Recht des Syndikats, das Kapital möglichst hoch zu verzinzen, es dürfe aber den Handel nicht ausschalten und nicht noch trotzdem die Preise steigern. Der heutige Bergbau sei nicht mehr frei, sondern gebunden durch das Syndikat, das offenbar den Zug zum Monopol in sich trage. Seine Partei wolle dem Syndikat Entwicklungsfreiheit gewähren, soweit nicht öffentliche Interessen entgegenständen, und erwarte vom Staate, daß er die allgemeinen Interessen wahrnehme und das Monopol nicht dulde.

Abg. Stodmann (freikons.) wünscht nähere Prüfung aller Vorgänge in einer besonderen Kommission. Vielleicht fände der Minister durch den Ankauf weiterer Zechen noch mehr Einfluß auf das Syndikat zu gewinnen.

Abg. Brust (Zentr.) schildert die Folgen der Stilllegungen. Beseitigen könne man zwar die Kartelle nicht, aber man müsse wenigstens ihre Wirksamkeit gesetzlich einschränken. Zu diesem Zweck wüßten die in Aussicht genommenen amtlichen Erhebungen möglichst beschleunigt und eingehend geprüft werden, um darauf eventuell gesetzgeberische Maßnahmen zu gründen. Mindestens müßte man auf Grund des § 65 des Berggesetzes verlangen, daß die Wasserregulierung auf den stillgelegten Zechen weitergeführt werde, damit nicht die Nachbarezchen in Gefahr geraten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Denner (nat.-lib.): Auf die Frage, ob das

Syndikat die Arbeitslöhne festsetze, sei mit Recht geantwortet: Das Syndikat sei eine Aktiengesellschaft und habe mit der Festlegung der Arbeitslöhne nichts zu tun. Bezüglich der Preise habe das Syndikat den Händlern bestimmte Vorschriften gemacht. Vorher seien die Preise noch viel zu hoch gewesen. Zur Beseitigung der jetzigen Zustände, der gesetzlichen Verhinderung schädlicher Stilllegungen von Zechen, würden, soweit der Redner voraussetze, die Zechen und das Syndikat ihre Hälfe nicht versagen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Bahr (Bund der Landw.) wünscht, daß die Regierung dafür Sorge auf Grund des § 65, daß die Interessen die öffentlichen Interessen nicht schädigen. Er frage sich, ob das Kohlsyndikat richtig organisiert sei, ob nicht die Regierung hätte versuchen sollen, Einfluß auf das Syndikat zu gewinnen. Die treibende Kraft bei der übermäßigen Ausnutzung des Bergbaues seien nicht die hiesigen Bergbeamten, sondern das Großkapital, die Hauptfinanziers der Berliner Börse. Sollten alle Vorschläge nichts nützen, werde man auch hier zur Verstaatlichung schreiten müssen. Nach kurzer Erwiderung des Abg. Brust wird die Debatte der Interpellation geschlossen.

Sodann wird der vom Abg. Arendt beantragte Entwurf, betreffend die Gewährung von Beihilfen an die ehemaligen Teilnehmer des Krieges von 1864, einer besonderen Kommission überwiesen. Hierauf verzagt sich das Haus bis Montag, 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Etats der Seehandlung, der Vorterritorverwaltung, der direkten und indirekten Steuern. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Herrenhaus.

Aktuelle Anstiedelungs- und Polenfragen.

Spezialdiskussion des Anstiedelungsgesetzes. Ein Abänderungsantrag des Freiherrn v. Durant zu 17 will die Anstiedelungsgenehmigung obligatorisch von der Sicherheitsleistung für die Ordnung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse abhängig machen. Auch wird beantragt, die durch 17 ermöglichte Benachrichtigung der öffentlich-rechtlichen Organe obligatorisch zu machen, damit binnen 21 Tagen sie gegen die Anstiedelungsgenehmigung Einspruch einlegen können.

Der Berichterstatter Graf Calenberg erklärt, der bergbauliche Verein habe petitioniert, Befehlen von dem Gesetze auszunehmen.

Zu 18a bemerkt Strudmann-Hildebrandt, er nehme an, daß, wo das Fluchtliniengesetz Anwendung finde, die Anstiedelungsgenehmigung nicht erforderlich sei. Er könne nicht für den Paragraphen stimmen. Durch das Gesetz seien die erschwerten Bedingungen der Kolonisationsgründung auf die Anstiedelungen überhaupt ausgedehnt. Man dürfe die Anstiedelungen nicht wesentlich erschweren; auch in polnischen Landesteilen müsse in geschlossenen Ortschaften die Genehmigung zu Parzellierungen gegeben sein.

Graf v. Finkenslein meint, das Gesetz richte sich nicht nur gegen die ungegründeten Gründungen, die verhindert werden müssen; 18a müsse man in der Kommissionsfassung annehmen.

Oberbürgermeister Becker-Alm erklärt, der Kampf im Osten nahm eine solche Schärfe an, daß die Regierung zu demselben scharfe Waffen braucht. Die Bestimmungen der Vorlage seien absolut notwendig für die Regierung. Schließlich wurde § 18a genehmigt.

Zu § 18b führt der Berichterstatter Graf Calenberg aus, weil es notwendig war, die Genehmigung sinngemäß auf Ostpreußen, Schlesien, Frankfurt und Posen auszuweiten, müßte man die Genehmigung den Regierungspräsidenten übertragen.

Minister Freiherr v. Hammerstein legt dar, die Polengefahr sei eminent gewachsen. Er verließ Mitteilungen eines Polenblattes, nach denen seit 10 Jahren das Polenium in Posen um 9 Prozent, das Deutschium

nur um 4,5 Prozent zugenommen habe. Für uns ergäbe sich die Notwendigkeit, alles zu tun, was wir können, um das Deutschium zu stärken. Wir bedürfen hierzu Waffen, die scharf sind. Dies soll der § 13b sein. Er soll auch die Deutschen wirtschaftlich stärken und den Preisdrückereien der Landbanken ein Ende machen. Das Gesetz werde sich auch nicht gegen die Sehaftmachung polnischer Arbeiter in Schlesien wenden, sondern nur der Tätigkeit der Parzellierungsbanken ein Ende machen. Durch Entgegenkommen gewinnen wir nichts. Der Kampf ist kein konfessioneller, sondern ein nationaler.

Oberbürgermeister Knoblauch-Croneberg verwahrt sich gegen den Vorwurf „Minderwertigkeit“, als er in der Kommission die Lichtigkeit der Polen hervorhob.

Freiherr v. Durant meint, als Schlesier könne er begreifen, warum man das Gesetz auch auf Ostpreußen ausdehnen wolle. Wenn man vorbeugen wolle, wäre es besser, die Regierung nähme selbst die Domänenkolonisation vor, statt sie den Banken zu übertragen.

Minister v. Poddbielski glaubt nicht, daß die Regierungspräsidenten durch die Genehmigung zu schwer belastet werden. Domänen zu kaufen, sei er mangels Geldes nicht imstande. Wolle man den Kampf mit dem Polentum, so könne man die Ausdehnung des Gesetzes auf die Nachbargebiete der Ostmarken nicht abliehen. Es wäre wünschenswert, daß der Staat über die Güterzerstückelungen eine Kontrolle habe.

Minister Dr. Studt erklärt, wenn die Regierung mehr Evangelische als Katholiken ansehe, gehöre sie der Rot; denn erstere widersehen leichter der Polonisierung. Polnische Geistliche agitieren im Westen unter den Polen. Evangelisierung, das verfiere er, liege der Regierung völlig fern. (Beifall.)

v. Kosielski meint, man beschuldige die Parzellierungsbanken der Gewinnucht; aber sie haben pro Hektar durchschnittlich nur 47 M. verdient; wenn deutsche Banken mehr verdienten, so sei das etwas anderes.

Oberbürgermeister Becker-Breslau hält den § 18b nicht für eine Konsequenz des Anstiedelungsgesetzes. Das die Kommissionsfassung angehe, meine er, diese sei auch nur geeignet, die Polen zu härten. Redner spricht sich schließlich gegen § 18b aus.

Zu § 17 liegt auch ein Antrag Haber vor, der die Einspruchsfrist auf drei Monate bemessen will.

Minister v. Poddbielski meint, ein Aufschub von drei Monaten wäre eine völlige Verhinderung. Der Antrag sei nicht annehmbar.

Der Antrag wird von Haber zurückgezogen, der obenerwähnte Antrag angenommen, im übrigen die Kommissionsfassung genehmigt, ebenso die gestrige Resolution.

Hierauf wird der Gesetzentwurf, betreffend Erweiterung des Stadtkreises Bochum, angenommen, ebenso der, betreffend Erweiterung Breslaus.

Nach Annahme des Gesetzentwurfes, betreffend die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke, verläßt sich das Haus auf den 9. Mai.

hd. Berlin, 17. April. Die Zentrums-Fraktion des Abgeordnetenhauses brachte im Anschluß an die Interpellation über Stilllegung von Zechen einen Antrag auf Erlass einer Novelle zum Berggesetz ein. Der Antrag lautet, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, die Regierung, die Frage zu prüfen, ob § 65 des Berggesetzes von 1865 eine ausreichende Handhabe biete, das freiwillige, die beteiligten Gemeinden und deren Einwohner schwer schädigende Stilllegen von Bergwerksunternehmungen zu verhindern, und nötigenfalls noch in dieser Session einen Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen, der das Berggesetz dahin ergänzt, daß gegen jene Schädigungen wirksame Vorkehrungen getroffen werden können.

Künstl. Blumen und Palmen.
Special-Geschäft.
Grosse Auswahl in feinen Modeblumen.
Stets Neuheiten.
H. V. Santen, Mauritiusstrasse 8.

Haar-Einlagen,
Naturkraut, ohne Rämchen, ohne Federn, daher sehr leicht, gut sitzend und vorzüglich zum Selbst-frisieren.
Alb. Graefe, Al. Burastrasse 10.

Leinet Alle!
Herren-Anzüge werden u. Gar. n. Maß angef. Hof, 4 M., Leber, 9 M., Röde gewendet 7 M., sowie getr. Kleid. ger. u. rep. bei H. Kleber, Derrnsch., Luisenstr. 6. Reichh. Muster-Coll. s. D.

Schwarten
für Kellner und Stiefknecht, preisw. abzugeben.
August Koch, Zimmergeschäft und Sägewerk, Garstraße 8.

Massagen,
Eiencrubungen, Wasserkuren etc., à Prozedur 80 Pf., übernimmt bei sorgfältigster Ausführung F. Brück, Arztl. gepr. Masseur und Krankengefeger, 16 Häfnergasse 16. Telephone 2026.

Haar-Arbeiten
Nur beste Arbeit bei billigsten Preisen.
Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Salon.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.
Otto Heyn, Friseur, Salzgrasse 3.

Lebensgroße Porträts
werden nach jeder Photographie (Zeichnung) getreu ähnlich, künstlerisch und billigst angefertigt.
Röh. bei Herrn Dürr, Vergolder, Mauritiusstr. 7.

Thee Ausverkauf. Chocoladen
Von heute ab bis zum 15. Mai verkaufen wir wegen Räumung des Ladens in der Ellenbogengasse 16
Cacao, Thee, Chocolate, Biscuits, Bonbonnières, Confituren etc.
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Cacao Geschwister Richter, Confituren
Ellenbogengasse 16.

Simons-Brot
(Malz-Kornbrot).
Für Erwachsene u. Kinder.
Für Gesunde u. Kranke.
Höchst schmackhaft, nahrhaft, leicht verdaulich und im Consum nicht theurer als anderes.
Zu haben bei:
Aug. Engel, Hoflieferant, Carl Merz, Friedr. Groll, Goethestrasse 13.
Fr. Borsong, Kirohgasse 42a. P. Enders, Michelsberg 32. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse 4. Peter Quint, Marktstrasse 14. Leber, Bahnhofstrasse 8. Müllz, Rheinstrasse 79. Müller, Adelheidsstrasse 32. Hüpfner, Bismarck-Ring 23. A. Nicolay, Karlstrasse. H. Weck, Herderstrasse. G. Becker, Bismarck-Ring 37. M. Jeckel, Saalgrasse. J. S. Gruel, Wellritzstrasse.

Günstige Gelegenheit. Garten-Möbel.
Wegen Aufgabe eines Lagerraumes und Reduzierung meines grossen Garten-Möbel-Lagers verkaufe einen Teil eis. Garten-Möbel zu ermäßigten Preisen.
Conrad Krell, Tannusstrasse 13, Geisbergstrasse 2.

Dr. Jungermann
ist von der Reise zurückgekehrt.
Telephon-Anschluß No. 3269.
Alb. Graefe, Friseur, Al. Burastr. 10.
Federn w. gewasch., gefaßt, in a. Farb. u. Rüstern gefärbt. Spitzen gewaschen, Wasch- u. Fächer ger. u. ger. Fr. A. Bierwirth Nachfgr., Goethestrasse 24, B. v.

Feinere Haararbeiten.
Stirn-Frisuren — Scheitel — Haar-Unterlagen. Moders Ausführung. Billigste.
J. Zamponi Ww., Spec.-Gesch. f. feine Haararb., Goldgasse 2, vis-à-vis d. Häfnergasse.
Polster-, Tapetier- u. Decorations-Arbeiten werden sauber u. billig neu angefertigt, renovirt u. aufgearbeitet durch **Rich. David,** Derrnschtrasse 7.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing., Wiesbaden, Bahnhofstr. 16.

Shampooiren
zur Erhaltung und Verschönerung der Haut. Preis 1 M., mit Tagesfrisur.
A. Haas, Damen- und Herren-Friseur, Gde. Rhein- und Dammstrasse.
Abonn. in u. außer dem Hause zu bill. Preisen.
Technische Arbeiten, Gutachten, Taren, Entwürfe, Berechnungen, Ausführung compl. maschineller Anlagen, Erwirkung u. Verwertung von Patenten führt aus **L. Mager,** Ingenieur, Wiesbaden, Wörthstraße 16, 2.

Gebleicht
kann werden bei **F. H. Mitter,** Weißröthel. Dasselbst sind schöne Spitzen billig zu verkaufen.

Gemälde-Auction,

11 Taunusstrasse 11.

Morgen Dienstag, 19. April, Vormittags 11—1 Uhr,
wird eine grosse Anzahl werthvoller

Gemälde

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

In der Sammlung befinden sich Werke von: Prof. A. und O. Achenbach, Prof. Chr. Kröner, Prof. A. Menzel, L. Fay, Gregor von Bochmann, Heinrich Hartung, A. Rasmussen, A. Normann, Emil Volkers, Prof. Gabriel Max, Julius Adam, F. v. Venne, R. Allot, Hamza, Wachsmuth, K. Wagner, Albert Rieger, Chr. Leickert, H. Rüdighli, E. Preyer u. v. A. m., complet gerahmt.

F. Küpper,
Gemälde-Ausstellung,
11 Taunusstrasse 11,
Ecke der Geisbergstrasse.

Leinen- und Wäsche-Haus

Theodor Werner,

Webergasse 30, Ecke Langgasse,
empfehl

Damen-Wasch-Blousen

in grossartiger Auswahl.

Specialität: **Weisse Blousen**
von Mk. 6.— bis Mk. 40.—.

Sport-Hemdblousen.

Waschröcke, Matinées.

Ein Posten Pariser Damen-Wäsche

mit der Hand genäht

sehr preiswerth.

Kinder-Kleidchen, -Hütchen.

Baby-Ausstattungen.

Anfertigung

eleganter Herrenkleider nach Maass.

Prima Arbeit. — Tadelloser Sitz. — Façon jedem Geschmack entsprechend.
— Muster in deutschen und englischen Fabrikaten gerne zu Diensten. —
Reelle preiswerte Bedienung.

Friedrich König, Wiesbaden, Moritzstrasse 17.

Haller's Gas-Sparkocher,



anerkannt bester, billigster u. praktischster
Gaskocher der Zeit.

Vorzüge: 1. Mit einer Flamme können gleichzeitig zwei Geschirre zum Kochen gebracht werden.
2. Der Brenner hat Innen- und Aussenflammen, wodurch eine ausserordentlich grosse Hitze erzielt wird.
3. Der Gasverbrauch ist sehr gering in Folge der prakt. Brennerconstruction u. Regulirbarkeit.

In verschiedenen Ausführungen vorrätig zu billigsten Preisen.

Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15,
Magazin für Haus und Küche.

Die **Wanderer**

Motorzweiräder

Modell 1904



zeichnen sich durch grösste Vollkommenheit aus. Ihre Vorzüge im Besonderen sind: Gediegene, eintrache Konstruktion, lüngerer Rahmenbau, stoßfreier, ruhiger Lauf, günstiger Riemenzug u. hervorragende Kraftleistung. Prämiert bei der Qualitätsfahrt Mailand-Nizza mit der **goldenen Medaille.** 889

Wanderer-Fahrradwerke
vorm. Winklhofer & Jaenicke, A.-G., Schönau bei Chemnitz
Vertreter: Carl Kreidel, Webergasse 36.

Pilsner Urquell

(Bier aus dem Bürgerlichen Brauhaus, Pilsen)

in stets frischer Füllung liefert frei ins Haus

Die Bierhandlung von

Franz Heim, Hellmundstr. 56.

Für Hotel und Wiederverkäufer Ermässigung. Flaschen werden keine berechnet.

Teppich-Schüttelwerk und
Reinigungs-Anstalt

Lauesen & Heberlein

Bestellungen werden in unseren Läden entgegengenommen:

Gr. Burgstrasse 10,
Moritzstrasse 13 und Bismarckring 21.

1065

Haller's Spar-Gaskocher.



Mit jeder Flamme kann man 2 Geschirre zum Kochen bringen. Durch eine praktische Einrichtung des Brenners bekommt derselbe doppelte Luftzuführung und socht daher schnell bei sehr geringem Gasverbrauch.

Franz Flössner,
Wehrstrasse 6.

Künstliche Zähne, per Zahn 3 Mark

unter Garantie für guten Sitz und Material.

Plombiren billigt.

Adolf Blumer, Zahntechniker,

Wiesbaden, Steingasse 21.

Oberurseler Sauggas-Motore



ca. $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Pfennig pro Pferdekraft und Stunde.

Sehr grosse Anzahl im Betriebe mit glänzenden Zeugnissen.

Einige in der Nähe ausgeführte Anlagen und in Ausführung begriffen:

Louis Dreyfus, Frankfurt a. M.-Bockenheim	35 HP.
Jos. Wertheim A.-G., Nähmaschinenfabrik, Frankfurt a. M.	30 HP.
Drahtwerk Klein-Auheim bei H. nau	20 HP.
Kittstener, Hofbuchdruckerei, Hanau-Kesselstadt	10 HP.
Ohl & Dieterich, Elektrotechnische Fabrik, Hanau	6 HP.
Gustav Mössner, Metall-Druckerei, Offenbach a. M.	8 HP.
J. H. Erstein, Lederfabrik, Frankfurt a. M.-Bockenheim	10 HP.
Rudolf Sang, Ziegeleibesitzer, Darmstadt	30 HP.
Jos. Dodi, Stadtmühle, Heppenheim a. d. Bergstrasse	10 HP.
Ludwig Marx, Lackfabrik, Mainz	12 HP.
G. Allmendinger, Wollweberel, Grönsberg i. Hessen	8 HP.
Georg Mirson, Brauerei, Weilmünster (Bez. Wiesbaden)	12 HP.
von der Weppen, Ziegelei, Dais' urg	60 HP.

und viele andere mehr.

Gas-, Benzin-, Spiritus- und Petroleum-Motore und Lokomobile.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Oberursel bei Frankfurt a. M.

Pläne und Kostenberechnungen kostenlos. F 119

Vertreter: Ingenieur Ludwig Mager, Wörthstrasse 16.

Verlobungs- Ringe, sowie Gold- u. Silberwaaren aller Art, Taschenuhren etc. empfiehlt **Julius Rohr, Juwelier, Neugasse 18/20.** Geschäftsründung 1833. **Telephon 3243.**

Ich stopfe

Jetzt nur noch mit dem von vielen Frauen-Vereinen empfohlenen und in Tischerschulen eingeführten, vielfach prämierten „Stopfapparat“ **Magie Weaver.** Mit diesem Apparat ist es eine interessante Spielerei, alle im Haushalte vorkommenden Stopfarbeiten, sei es an Strümpfen, Leinwand etc., mehr oder weniger schadhast, nicht nur sehr rasch, sondern auch wunderschön gleichmäßig wie neu herzustellen. Jedes Kind kann mit diesem Apparat sofort arbeiten (kein Nähmaschinenheil). Preis mit Probearbeit und illustrirter Anleitung Mk. 3.—, nach auswärts franco Mk. 3.20, Nachnahme Mk. 3.45. Nur zu beziehen durch **418**

Franz Schirg,
Webergasse 1,
Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.



Treppen- Leitern

von Mk. 3.50 an
empfehlen an hergebrachten
billigen Preisen

Süd-Kaufhaus,
Moritzstraße 15,
Magazin für Haus u. Küche.

Waschfessel,
transportabel und zum Stammauern,
Waschtöpfe
in Kupfer, Eisen verguldet u. verglüt,
Waschwannen und Eimer
in Eisen verguldet,
Waschmaschinen
empfehlen billigst **884**
Kupferschmiederei Vergulderei
P. J. Fliegen,
87 Ecke Gold- und Webergasse 37.
Telephon 2869.

Messerputzmaschinen
und alle Haushaltmaschinen rep. sch. u. bill.
Ph. Krümer, Telephon 2079,
Webergasse 3, Hof r. Wehrstraße 39, 1.

Man verlange überall
Peter Neys
Toilette Seifen
merkmal vorzüglich
LOTKA (3-993) w.k.

Bügeleisen

(neu aufgenommen) in jed. Façon vorrätig. **815**
A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.

Badewannen
aus Gußeisen, emaill. und Zink,
Badedöfen für Gas u. Kohlenfeuerung,
Badegeräte aller Art,
Belendigungs-Gegenstände
für Gas, Petroleum u. Spiritus,
Gas-Kochapparate,
nur heißbewährtestes System,
Petroleumheizöfen, Zimmerklosets, Bidets u.
empfehlen in größter Auswahl zu
billigsten Preisen **765**
Carl Koch,
Installation,
Suisenstr. 15, Ecke Bahnhofsstr. 16.

Verein selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden. E. V.

Die Stelle eines **Bevollmächtigten** des Vereins selbst. Kaufleute, E. V., ist anderweit zu besetzen. Nähere Auskunft erteilen und Offerten nehmen entgegen die Herren Vorsitzenden:

Jacob Chr. Keiper, Hauenthalerstraße 9, und
Jos. Stamm, Große Burgstraße 7.

Der Vorstand.

Dort kaufen Sie ganze **Möbel-Ausstattungen** bei Anzahlung von **Mk. 10.—** an. **Kunden erhalten Credit ohne Anzahlung.**

Nur Bärenstraße 4 befindet sich **J. Ittmann's** Waaren- und Möbel-**Credithaus** 1074

Dort kaufen Sie zu bequemen Bedingungen: **Herren-Anzüge, Herren-Überzieher, Damen-Jackets, Damen-Costumes, Damen-Büschel, Kleiderstoffe, Bettwäsche, Tischdecken, Portiären, Teppiche.**

ANDERE LOESUNGEN BRAUCHE ICH OHNE NUTZEN
UNERREICHT. ALBION UNSCHAEDLICH.
gegen Sommersprossen und Mitesser.
Aecht in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie, Gr. Burgstrasse 5.**

Chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
Lauesen & Heberlein
Gr. Burgstrasse 10.
Moritzstrasse 13. Bismarckring 21. **1066**

Schmidt's Patent-Waschmaschine,
unstreitig die beste Maschine der Neuzeit,
Wringmaschinen, Wäschemangeln, Plättbretter, Bügelöfen, Spiritus-Bügeleisen, Bügel- u. Plättisen
billigst.
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6. **630**

Westfälischer Schinken
mit Wein, das Pfund Mk. 1.20,
ohne " " " 1.35,
ganz ohne Knochen " " 1.35.
bei Abnahme von ganzen Schinken, 731
empfehlen in feinsten Qualität
J. C. Keiper,
52 Kirchgasse 52. Telephon 114.

Moin
Atelier für Zahnkranke
und künstl. Zahnersatz
befindet sich jetzt
Grosse Burgstrasse 15,
Wiesbaden, nahe dem Schlossplatz
(Tuchhaus **Herrmann**).
Emil Müller.

Wer Garten-, Gras-, Kleesamen braucht, der verwende die garantiert echten, allbekanntesten
Mollath's Samen.
welche preiswerth zu haben sind in der **Landw. Central-Saatstelle,** Marktstrasse 12, gegenüber Rathhaukelloer, Altstadt u. bedeutendstes Geschäft der Umgegend.

Fußboden-Lacke,
gut trocknend und haltbar,
Serpentinöl, Fußbodenöl, Parkettwachs, Stahlspäne u.
billigst bei **729**
A. Berling, Drogerie,
Gr. Burgstraße 12.

Kinderwagen
und **Sportwagen**
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen empfehlen
Joh. Weigand & Co.,
Wellritzstrasse 20.
Grosse Auswahl, feinste Ausstattung.

Regulateure, Wand- u. Bockuhren
auch auf Zeitzahlung, gut und billig, in der
Uhrenhandlung G. Frank,
Schwalbacherstraße 37, Part.

Husten-Doctor
Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Lungen- und Brustkatarrh nehme man nur die gesatzlich geschützten **Eberens'schen Husten-Doctor-Bonbons,** aus reinem Malzextract hergestellt. Packet à 15 und 30 Pfg. (M.-No. F. 11581) **75**
zu haben bei **Otto Siebert, Drogerie, H. Roos Nachf., Metzgergasse, Drogerie A. Cratz, Langgasse 20.**

Fein gespaltenes Fingerringholz per Ctr. Mk. 2.20 frei Dem
Abfallholz (Albigen) per Ctr. Mk. 1.20

H. Carstens, Zimmermeister,
Säge- u. Hobelwerke, Lahnstraße.
Telephon-No. 418. **1090**

Dierlamm,
Kulte, Rücken und Vordertheile, empfehle
J. Ulrich, Friedrichstraße 11.

L. Schmitt, Damenschneider,
Wanritiusstraße 3, 2 L.
liefert franz. und engl. Costumes, Jackets, Mäntel zu billigen Preisen.
Feinste Referenzen zu Diensten.

Buchführung.
Durchaus erfahrener Kaufmann und Handelslehrer erteilt gründlichen Unterricht i. d. einf., dopp. u. amerikon. Buchführung, Correspond., Wechsel- lehrer, kaufm. Rechnen u. d. d. selbste bildet a. Herren, d. i. Beruf wechseln u. Buchhalter, sowie Damen, welche Buchhalterin werden wollen, in zwei bis drei Monaten perfekt aus. Nur Einzelunterricht. Nach erfolgter Ausbildung u. Erlangung v. Stellen unentgeltlich beihilflich. Mäßiges Honorar, keine Voranzahlung.
Näheres bei
Wilh. Sauerborn,
Handelslehrer, Wörthstraße 4.
Viele Herren und Damen, die ich ausgebildet, befinden sich jetzt in gutbezahnten Stellen.

Gebleicht

wird jetzt Nachts auf der Bleiche bei Jac. Ziss, im Wellriethal.

Schneider empf. sich zum Ausbessern, Reinigen u. Sägen v. Herrenst. W. Hutzbach, Seidenstr. 6, 1 l.

Polieren u. Mattieren

der Möbel, Messer, von Kunstgegenständen und Alterthümern, Beizen der Böden in allen Farben. H. Kocher, Seidenstr. 22, Special-Gesch.

Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern prompt u. billig. Adolf Kumpf, Mechaniker, Seidenstr. 16.

Güte

werden billig garnirt Bismarck-Ring 7, Hinterh. Bart.

Dame,

conferat. gebildet, ertheilt arbl. Klavier-Unterricht. Off. unter G. 23 an den Tagbl.-Verlag.

Englische Conversation

mit jungem gebildetem Engländer gef. Offerten unter 14. 57 an den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen

Villa in der Parkstraße, den Kuranlagen gegenüber, mit wundervoller Aussicht über Park, Stadt u. Taunus, an drei Straßen gel., mit 20 Zimmern, darunter mehrere Säle, auf Kosten der Ausstattung; außerdem große, durch 2 Stockwerke gehende Halle mit Gallerie, Wintergarten, Nebentreppe, Vestibüle, gebaute Wagenanfahrt, mehrere große gedeckte und offene Terrassen, Centralheiz., electr. Licht, Telefon in allen Stockwerken. Die vier Fassaden sind in massiven Steinen, das Innere ist praktisch, solid und äußerst vornehm ausgestattet. Der große schattige Garten ist kunstvoll angelegt. — Villa Weinbergstraße 8, Thalseite, mit wundervoll. Aussicht über Nerothtal, Wald, Stadt und Rhein, 9 hochgelegene Zimmer, doppelte Unterfütterung und sehr vielen Nebenräumen. Näh. Michelsberg 6.

Zwei Doppel-Villen (im Rheingebiet)

neu, eine vermietet, eine gleich bezugsbar, suche gegen Rentenhaus einzutauschen; nehme auch Grundstück, Restlauf oder Gärten in Zahlung, u. gebe event. Bar zu. Näh. Hück, Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2.

Sehr feines rentables neues Haus im Westend, 11 Wohnungen à 3 und 2 Zimmer, aus erster Hand für 89,000 Mk. mit 6000 Mk. Anzahlung verkäuflich. P. G. Hück, Rheinbahnstr. 2.

Geschäfts-Verlegung.
Unsere hochverehrten Kundschaft, sowie verehrl. Damen die ergebene Mittheilung, dass wir unser **Atelier zur Anfertigung feinsten Tailor made-Costüme, Jackets und Mäntel** von Schwalbacherstrasse 34 nach **Kirchgasse 19, 2. Etage**, verlegt haben.
Hochachtungsvoll und ergebenst
Th. Siebeck & Co.

Gerolsteiner
Schutz-Marko. Ein saures, kristallklares
Natürliches Mineralwasser
besonders zur Mischung mit Wein und Spirituosen geeignet.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
Haupt-Depot: **P. Enders, Michelsberg 32.**
Sprudel
Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

Restaurant Sprudel,

Taunusstraße 27.

Täglich großes Concert

der
weltberühmten Indianer-Kapelle
„Wild Amerika“.

Eintritt frei.
Ein Haus mit Loben zu kaufen gesucht. Anzahl. 6-8000 Mk. Vermittler verboten. Offerten unter 14. 56 an den Tagbl.-Verlag.

Windspiel (Räder), mehrfach prämir., umständelhalber billig zu verkaufen Drantentstraße 55, Bart.

Capitalist sucht
Betheiligung an guter
Bauspekulation.
Offerten unter 14. 55 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne Laden-Einrichtung
für Speisegeschäft billig abgegeben. Näheres Bierstadt, Wilhelmstraße 1.

Aechte japanische Möbel,
kunstvoll eigenartig gearbeitet, in Deutschland nirgends vorfindend, preiswerth verkäuflich Herberstraße 31, 2 rechts.

2 helle Schlafzimmer
in sehr guter Arbeit und moderner Ausführung schnellstens billig zu verkaufen Herberstraße 30.

Gelegenheitskauf.
Fahrrad, Mod. 1904, mit Freilauf, billig zu verkaufen Herberstraße 8, D. Bart.

Liebigbilder, Serien, meist Opern,
zu 1/2 Catalogpreis abgegeben.
M. Heisswolf, Schierstein, Rathhausstraße.
Ein großer, fast neuer Bücherschrank, 1 Tisch mit Reule 2 Mtr. lang, für Bureau oder Laden-Gesch. passend, sowie 1 neue Zugampel für Gas, 2 Lyras, 1 Doppelarm, noch nie gebraucht, bill. zu verk. Schwalbacherstr. 25, Mittelb., Schreinerwerkst.

Bücherschrank b. zu verk. Erbacherstr. 9, 1.
Ausziehtisch zu verk. Goldstraße 2, 2 links.
Prima guter Eiswagen billig zu verk. Römerberg 12.
Wiederthätiger Gaskocher billig abzugeben Rheinstraße 97, 1.
Walterstraße 78 ist eine fette Niese zu verk.

Prachtereemplar
von einer deutschen Dogge zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. VI

Pavagai zu verkaufen Taunusstraße 24, 2.
Steglich und Ritzkäse zu verkaufen
Bertramstraße 11, 1 l., 9-10 Uhr, 1-8 Radm.
Sträucher z. Anpfl. gel. R.-Fr. Kins 86, 9.

Gas-Badeofen u. einflamm. Kochg. zu
mieten, auch abdr., gef. Off. mit Preisangabe u. L. 56 an den Tagbl.-Verl.

Michelsberg 6
Laden mit Sou- und Entresol, event. mit 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Michelsberg 6, 2 St.
Helmstraße 40, 1 l., erb. reinl. Arb. Schloss.

Fremden-Verzeichnis vom 16. April 1904.

- Hotel Adler** Badhaus zur Krone, Lotze, Geh. Reg.-Rat, Dresden.
 - Eislersheimer**, Fr. m. T. u. Kinderfrl., Mannheim.
 - Agit. Gerard**, 2 Fr. Rent., Ronsdorf.
 - Bayrischer Hof**, Emmerich, Groß-Umstadt. — Mayer, Fabrikbes. m. Fr., Berlin. — Metzger, Rent., Nürnberg. — Scholz, Kfm., Hamburg. — Müller, Dr. med. m. Fr., Nürnberg.
 - Belle vue**, van Merlen, Rent. m. F. u. Bed., Heemstede.
 - Hotel Bender**, Lauenstein, Rittmeister m. Fr., Rittergut Krassow.
 - Bock**, Fischer, Kfm., Leipzig. — Gartz, Fr. m. T., Berlin. — Gartz, Kfm., Berlin. — Falkenberg, Fr. Baron m. T., Stockholm. — Donat, Dr. med., Leipzig.
 - Zwei Böcke**, Hartmann, Fr. Bürgermstr., Hadamar. — Grünwald, Kfm., Mannheim.
 - Dahlheim**, Nistorius, Fr., München.
 - Dietenmühle**, Döpmann, Kfm., Gröditz. — Albrecht, E., Justizrat, Uckermünde. — Albrecht, H., Justizrat, Uckermünde. — Arendt, Kfm., Berlin. — Boernstein, Kfm., Berlin.
 - Ehorna**, Wagner, Kfm., Köln. — Liebert, Dr. med. m. Fr., Osnabrück. — Becker, Frankfurt. — Schiff, Kfm., Darmstadt. — Zweig, Kfm., Berlin.
 - Eisenbahn-Hotel**, Bernhardt, Kfm., Frankfurt. — Walter, Fr., Montheilard. — Bauer, Kfm., Mannheim. — Oberländer, Kfm., Mannheim. — Schütz, Kfm., Worms. — Neusser, Kfm., Krefeld. — Lang, Revisor, Neuwied. — Prins, Kfm., Haag. — Lutz, Kfm., Leipzig. — Bieder, Kfm., Hamburg.
 - Englischer Hof**, Knappe, Fr., Breslau. — Richard, Fabrikbes., Köln. — Nocht, Rent., Breslau. — v. Alten, Schlesswig.
 - Ergrina**, Elbenzweig, Marburg. — Eiler, Schauspieler, Marburg.
 - Hotel Fahr**, v. Löw, Fr., Darmstadt. — Hassenberg, Kfm., Offenbach. — Siegle, Kfm., Stuttgart. — Tritsche, m. Mutter u. Schwester, Zittau. — Pfeiffer, Fr. m. T., Siegen.
 - Dr. Gielichs Kurhaus**, v. Witte, Rittmeister a. D. u. Rittergutsbes., Ragow. — Zimmermann, Kfm., Zoppot.
 - Grüner Wald**, Jeannon, Kfm. m. Fr., London. — Marous, Kfm., Berlin. — Strunz, Kfm., Berlin. — Weissmann, Kfm., Berlin. — Gabbe, Kfm., Berlin. — Bach, Kfm., Charlottenburg. — Thiermann, Kfm., Darmstadt. — Camal, Kfm., Frankfurt. — Walz, Kfm., Frankfurt. — Eisemann, Kfm., Heilbronn. — Krescher, Kfm. m. Fr., Heilbronn. — Kunst, Kfm., Höhr. — Pollack, Kfm., Hohenstein. — Fried, Kfm., Klingenberg. — Rosenzweig, Kfm., Köln. — Seyfried, Kfm., Köln. — Neu, Kfm., Köln. — Münzer, Kfm., Köln. — Mertz, Fabr., Ravensburg. — Hachenlocher, Ingen., Ravensburg. — Kipper, Brauereibes. m. Fr., Remscheid. — Heimann, Kfm., Rula. — Rahz, Kfm. m. Fr., Solingen. — Schrödter, Kfm., Talitsch.
 - Sahn**, Kehlptow, Oberlehrer, Dr. phil., Barmen.
 - Happel**, Schlosser, Kfm., Barmen. — Hammel, Kfm., Kassel. — Strobel, Kfm., Leipzig. — Lehmann, Inspektor m. Fr., Hamburg. — Wagner, Fr. m. T., Wien.
 - Hotel Hehenzollern**, Thürmer, Architekt, Stuttgart. — Clauss, Direkt. m. F., Dresden. — Jockwer, 2 Fr., Düsseldorf. — Barnay, Hofrat, Berlin.
 - Vier Jahreszeiten**, v. Bach, Fr. Hofmarschall m. F., Altenburg.
 - Kaiserhof**, Förster, Ökonometist, Koguschin.
 - Kaiser Friedrich**, Kimmel, Aschfeld. — Puhler, Kfm., Frankfurt. — Pfau, Fr., Berlin. — Schröder, Fr., Berlin. — Schubert, Architekt, Frankfurt. — Kerneister, Fr., Hamburg.
 - Kaiserhof**, Schlenshoff, m. Fr., Moskau. — Haag, Kfm., Havre. — Meitau, m. Bed., Frankfurt.
 - Königlicher Hof**, Jantzen, Fr. Rent. m. T., Wismar.
 - Hotel Lloyd**, Hangwitz, Gutsbes., Postnicken. — Nebe, Fr., Magdeburg. — Schlager, Fr., Ludwigshafen.
 - Hotel Mergonroth**, Figge, Dortmund. — Krüger, Dortmund.
 - Mehler**, Kirchhoff, Plattendorf. — Reuter, Leut., Bromberg. — v. Saucken, Major, Trier. — Hell, Leut., Königsberg.
 - Metropole u. Monopol**, v. Molsberg, Frhr. m. Fr., Langenau. — Berg, Kgl. Landrat, St. Goarshausen. — Senning, Fabr. m. Fr., Hamburg. — Wallach, Kfm., Köln. — Roeder, Kfm., Köln. — Bertling, Senator m. Fr., Lübeck. — Steffen, Fr. Rent., Lübeck. — Kröll, Kfm., Boppard. — Kissel, London. — Rütten, Baumeister, Hof.
 - Minerva**, Solmann, Gutsbes., Dr., Schloß Falkenberg (Bayern). — Reichmann, Kapitän m. Fr., Düsseldorf.
 - Hotel Nassau**, Haniel, Rent. m. Fr., Düsseldorf. — Stilke, Rent., Berlin. — Richardson, Rent., London. — Williams, Rent., Wales. — v. Bernuth, Rent., Antwerpen. — Hausdorff, Fabr. m. Fr., Berlin. — Sälzer, Kfm., Hannover. — Herzfeld, Kfm., Hannover.
 - Kurortstall Nerothal**, Hoenicke, Fr., Kiel.
 - Nonnenhof**, Schneider, Kfm., Berlin. — Sehaus, Waner. — Kahn, Kfm., Metz. — Lindheimer, Kfm., Klingenberg. — Weidig, Kfm., Gießen. — Fuchs, Kfm., München. — Rothschild, Kfm., Elberfeld. — Simon, Kfm., Heidelberg.
 - Hotel du Parc u. Bristol**, van der Kop, Offiz. m. Fr., Rotterdam.
 - Pariser Hof**, Zerhusen, Fr., Hamburg.
 - Pfälzer Hof**, Weeser, m. Fr., Neuwied.
 - Promenade-Hotel**, Dullo, Fr. Hauptm., Hamburg. — Kiessler, Oberschulrat, Dr., Gera. — Schloesser, Rent. m. F., Köln. — van der Roeg, Kanzler d. Niederländ. Gesandtschaft, Dr. m. Fr., Berlin. — Kiessler, Oberschulrat, Dr., Gera. — Dullo, Fr. Hauptm., Hamburg. — Beroizheimer, Fr. Rent. m. S., Frankfurt.
 - Zur guten Quelle**, Möhn, Stud., Dauborn.
 - Quellenhof**, Degenhard, Kfm., Wahnfried. — Schneider, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
 - Quisisana**, Cossel, Stud., Eastbourne. — Axhausen, Rechtsanw. m. Fr., Berlin. — Plate, Fr. Rent. m. T., Bremen. — Schulze, Fr. Rent., Bremen. — Creutzberger, Justizrat m. Fr., Grünberg. — Frhr. Wolf Meiternich, Rittergutsbes., Wehrden.
 - Reichspost**, Wirth, Kfm., Leipzig. — Mittermaier, Fr., München. — de Willer, Kfm., Belgien. — Koppel, Oberleut., Posen. — Erbe, Kfm., Bonn. — Leisner, Kfm. m. Fr., Wien. — Nußbaum, Kfm., Fulda.
 - Rhein-Hotel**, Meyer, Kfm., Köln. — Bauer, Fr. Rent., Köln. — Diehl, Dr. med., Katzenelnbogen. — Schick, Kfm., Frankfurt. — Magnus, Oberlandesger.-Rat, Dr. m. Fr., Berlin. — Frhr. v. Thüngen, Gutsbes. m. Fr., Weisenbach.
 - Hotel Ries**, Jüres, Fr. m. Kind, Essen. — Schmidt, Dramaturg, Berlin.
 - Römerbad**, Schmidt, Kommissionsrat, Dessau. — Vogel, Kfm., Plauen. — Lüdcke, Fr. Rent., Berlin.
 - Rose**, Maitland, Wimbledon. — de Clercq van Weel, Präsident m. F., Haarlem. — Thomson, Major m. Fr., Schottland. — Semper, Rent. m. Fr., Hamburg. — v. Blome, Baron, Dresden. — Amthor, Fr., Leipzig. — Frege, Fr., Leipzig. — Löwen-gard, Kfm., Hamburg.
 - Goldenes Roß**, Ullmann, Kfm., London. — Bertram, Reg.-Bau-führer, Spandau.
 - Savoy-Hotel**, Lissauer, Kfm., Amsterdam. — Falkenburg, Fr., Berlin.
 - Königl. Schloß**, Graf v. Blumenthal, Hauptm. u. Militär-gouverneur S. K. H. d. Prinzen Joachim von Preußen, Pion.
 - Sanatorium Dr. Schütz**, Rappoport, Fr. Rent., Minsk. — Weygand, Fabr. m. Fr., Düsseldorf. — Erb, Dr. med., Heidel-berg. — Erbelech, Fabr. m. Fr., Barmen.
 - Schwabenberg**, Zipp, Kfm., Hannover. — Student, Kfm., Gießen. — Linz, Dr., Berlin. — Heine, Oberlehrer, Koblenz.
 - Spiegel**, Müller, m. Fr., Berlin.
 - Tannhäuser**, Adamkowitz, Fr., Moskau. — Köster, m. Fr., Bochum. — Würtz, Ingen. m. Fr., Kastel. — Bäker, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Simmer, Kfm., Koblenz. — Lehmann, Kfm., Augsburg. — v. Tocsilovski, Kfm., Köln. — Pütz, Kfm., Aachen. — Krahn, Kfm., Köln. — Auler, Pfarrer, Freindles. — Auler, Pfarrer, Weilmünster. — Skotoed, m. Schwesler, Kristiania. — v. Blon, Komponist, Berlin.
 - Taunus-Hotel**, Zirvas, Pfarrer, Homburg. — Rothman, Fr. Rent., Dresden. — Forsmann, Fr. Rent. m. T., Dresden. — Holm, Fr. Rent., Dresden. — Koppel, Kfm. m. Schönen, Köln. — Hecker, Fabr., Köln. — Spiess, Reg.-Rat, Erfurt. — Stindt, Fr. Rent., Hamburg. — Jastowski, Kfm., Berlin.
 - Union**, Schneider, Kfm., Dillenburg. — Becker, Hotelbes., Ida.
 - Viktoria-Hotel und Badhaus**, v. Dziembowski, Major, Gnesen. — Spatz, Rent. m. Fr., Berlin. — Aureveched, Fr., San Francisco. — Reichling, Rent., San Francisco. — Micocony-mus, Apotheker, Krefeld. — Bierre, Fabr., Gothenburg. — Bierre, Fr., Gothenburg. — Bartel, Kfm., Berlin. — Gobler, Berlin. — Furdjelm, Fr. Dr. m. Bed., Boppard. — Klopfer, Fabr., Mannheim.
 - Vogel**, Kahn, Kfm., Stuttgart.
 - Weins**, Tönnes, Kfm., Frankfurt. — Breithaupt, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Valeur, Chemiker, Dr., Friedenau. — Stroink, Stud., Tübingen.
 - Westfälischer Hof**, Ost, Kfm., Köln.
 - Wilhelms**, de Dillon, Rent., Madrid. — Simon, Fr. Rent., Berlin.
- In Privathäusern:**
- Privathotel Albany**, Salmen, Leut. a. D. m. Fr., Wiborg. — Hoffmann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Arppe, Fr. Direkt., Gernmundsvidja.
 - Pension Albion**, Hetzold, Dr. med., Eisleben.
 - Villa Carolus**, Rothschild, Fabr. m. Fr., Barmen.
 - Pension Fortuna**, Salm, Fabr. m. Fr., Amsterdam.
 - Villa Frank**, Böttcher, Fr. Rent., Eisenach. — Franz, Fr. Prof., Berlin. — Johnston, Rent. m. Fr., Croydon. — Keibel, Fr. Geheimrat, Steglitz.
 - Villa Helene**, Harty, m. Fr., Amsterdam. — Klingenburg, Fabr. m. Fr., Barmen.
 - Villa Heria**, Beckmann, 2 Fr., Ystad.
 - Christl. Hospiz II**, Kühne, 2 Fr., Magdeburg. — Gode, Fr., Hamburg.
 - Kapellenstraße 3, P.**, Schloer, Rent. m. Fr., München.
 - Villa Meditz**, Schwarz, Kfm. m. Fr., Dresden.
 - Pension Mon-Repos**, Baronin v. Wolf-Alswig, Fr. Gutsbes., Rußland. — v. Villebois, Fr., Livland. — v. Zülow, Fr., Breslau.
 - Nerostraße 12**, Pult, Fr., Schweiz. — Müller, Fr., Frankfurt.
 - Nerostraße 36, 1**, Alberty, Fr. Justizrat, Greiz.
 - Villa Primavera**, Peterson, Kfm. m. Fr., Hamburg. — Keyseitz, Fr. Justizrat, Grossenhain. — Gosch, Fr., Ham-burg. — Oppenheim, Kfm. m. Fr., Hamburg.
 - Privathotel Silvana**, Bry, Fr. Fabrikbes. m. T., Fraustadt.
 - Villa Speranza**, Gause, Oberleut., Straßburg.
 - Taunusstraße 51/53**, Zoll, Fr., Langfuhr.
 - Wilhelmstraße 10 a.**, v. Bergen, Fr. m. Bed., Neuenwalde. — Merriman, Fr. m. T., Boston.
 - Pension Winter**, Schauenburg, Fr., Osnabrück. — Schauen-burg, Stud., Leipzig. — Benedik, Direkt., Köln.
 - Augenheilanstalt für Arme**, Gerhardt, Elisabeth, Rüsseheim. — Baumgarten, Christiane, Darmstadt. — Meiternich, Georg, Steinfrenz. — Fluck, Karoline, Naudorf. — Schmitt, Elisa-beth, Dietkirchen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 18. April. Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Leitung: Herr Kapellmeister Franz v. Blon. Nachmittags 4 Uhr: 1. Ouvertüre zu „Das Glöckchen des Eremiten“... 2. Einleitung und Chor, 3. Akt, aus „Lohengrin“... 3. Notturmo aus „Ein Sommernachtstraum“... 4. Künstlerleben, Walzer... 5. Ouvertüre zu „Maritana“... 6. Ungarische Tänze No. 5 und 6... 7. Fantasie aus „Der Waffenschmied“... 8. Zur Parade, Marsch... Abends 8 Uhr: 1. Ouvertüre zu „Si j'étais roi“... 2. Pizzicato aus „Sylvia“... 3. Träume, Studio zu „Tristan und Isolde“... 4. Studientina-Walzer... 5. Ouvertüre zu „Friedensfeier“... 6. Largo... 7. Wotans Abschied von Brünnhilde u. Feuerzauber a. „Die Walküre“... 8. Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch... Frz. v. Blon.

Walhalla-Theater.

Vornehmstes und größtes Spezialitäten-Theater Wiesbadens. 2. April-Programm nur Schlager u. Attraktionen. Im Reiche der Sirenen. Grand Ballet Prima Ballarina Elfriede Sanzi. Elektrischer Ausstattungsakt in 8 Abtheilungen. Costüme und Decorationen von der Firma Hugo Baruch & Co., Hoflieferant, in Berlin. Pawel Compagnie. Ein ruhiges Zimmer zu vermieten. Grosse akrobatische Ausstattungs-Pantomime. Größter Lacherfolg. Kurzes Gastspiel von Moritz Heyden. Rheinlands populärster Original-Humorist. The 4 Olinos. Original-Excentrics mit ihrem urkomischen Stierkampf. Delmora mit ihren wundervollen Tableaux in Gold und Silber. „Moderne Bijouterie“. Mary Werder, Deutschlands beste Vortrage-Soubrette. Les Pandos. Athletisch-equestrierte Akt. Sensationelle Leistung menschlicher Kraft. Rosa de Orth, Soubrette. Preise der Plätze wie gewöhnlich. Vorkaufskarten an Wochentagen gültig. Im Haupt-Restaurant: Täglich Abends 8 Uhr, sowie Vormittags von 12 Uhr bis 1 1/2 Uhr Grosses Concert der ungarischen Zigeuner-Kapelle unter Leitung ihres Primas Gyorgy Szilagyi. Eintritt frei.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur, im Abonnement 75 Pf.

Eleganter Damen-Salon.

Herm. Giersch, Dam. u. Herren-Friseur, Goldg. 18, Ecke Lanau.

Wilhelminenstraße 10, Sothpart., herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung m. reich. Zubehör, Balkon, Bad, Garten, per 1. Oktober zu verm. Preis 1900 Mk. Näh. Gr. Burgstraße 10 im Kunstgeschäft. 987

Wilhelminenstr. 10 Frontstiege, 3 Zimmer, Küche, Balkon per 1. Juli. Näh. Gr. Burgstraße 10 im Kunstgeschäft. 986

Frankenstr. 28, 3 r., möbl. Zimmer mit u. ohne Pension (50 Mk.) an Geschäftskräulein zu verm. 985

Oranienstr. 81, P., b. möbl. R. u. I. Mai frei.

Eine offenk. ältere Dame sucht für eine herrschaftl. 6-Zim.-Wohnung eine Teilnehmerin. Näh. An der Ringstraße 10, B.

Eine 3. Etage, enthaltend zwei 3-Zimmer-Wohnungen oder eine 3- und eine 4-Zimmer-Wohnung von zwei ruhigen Familien zum 1. Oktober gesucht. Neubau und Nähe des Marktes bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unter N. 56 an den Taubl.-Verlag.

Dame (Sprachlehrerin)

Sucht 1 ev. 2 möbl. Zimmer mit sep. Eing. Part oder 1. Et., im Kurviertel. Offerten erbeten unter N. 56 an den Taubl.-Verlag.

Berkäuferin

mit guten Empfehlungen gesucht. Branchenkenntnis nicht nöthig. Karl Fischbach, Reichstraße 49.

Lehrmädchen gesucht. Geschwister Graf, Confection, Moritzstraße 44, 1.

Schneiderin gesucht

zum Anf. von Knaben- u. Damen-Gard. Off. mit Br. pro Tag unter N. 56 an den Taubl.-Verlag. 67 Fleißmädchen ges. Schmalbacherstr. 45, 2 r.

Jüngeres Fräulein

oder Mädchen gesucht, um Vormittags mit zwei Kindern spazieren zu geben. Offerten an Frau Schira, Weberstraße 1, erbeten.

Sauberes einfaches Mädchen für Küche und Haus auf gleich gesucht Rheinstraße 74, Bari.

Lüchtiges sauberes Mädchen für Hausarbeit gesucht Dohheimerstraße 24, Dth.

Ein perfectes ordentliches Aammermädchen mit aut. Penan. gesucht Elisabethstraße 8, B.

Buhfrau zu sofort gesucht. Samcloth, Heßstraße 5.

Lüchtige Bäckerin gesucht. Bäckeri Z. Groh, Sedanplatz 5.

Sojort eine saubere Monatsfrau gef. Grabenstraße 1, 1.

Decorations-Maler gesucht. Fried. Groh, Malermeister, Gleisorenstr. 2, 2 r.

Jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren erhalten sofort leichte und lohnende Beschäftigung. Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik, Dohheimerstr. 74.

Ein Schlossergeselle, älterer selbstständiger Arbeiter, sofort gef. Dohstraße 10. G. Kirchhain. Tapetirergeselle gesucht. Georg Käßmann, Karlstraße 5.

Solide Arbeiter erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung; solche, welche schon gewalzt haben, erhalten den Vorrang. Georg Pfaff, Metallkapsel-Fabrik, Dohheimerstr. 74.

Länderlehrerin gesucht Sedanstraße 10, I. Mann i. Nebenberuf. Karlstr. 82, Dth. 2.

Verloren

auf dem Wege Kurhaus bis Elisabethenstraße eine Broche,

Wesl in Brillanten mit 3 Rubinen in der Mitte. Man bittet den Finder, sich zu melden bei Baronin Ompeda, Elisabethenstraße 25.

Verloren ein Packett Herrenwäsche n. Karstr. i. Schießhalle bis Glarenthal. G. Belohn. Karstr. 11, 1.

Eine Stahlbrücke zum Andängen, geformt wie eine Uhr, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Rheinblickstraße 16.

Verloren eine Vorknetze. Abzugeben gegen Belohnung Adelsheidstraße 10, 1.

Verloren eine goldene Uhrkette mit Korknetze. Abzugeben gegen Belohnung Neugasse 12, 3 St.

Im Rabengrund wurde am Sonntag ein Spagierhund verloren. Abzug. Wiesmadring 41 bei Baer.

Ein schottischer Schäferhund, schwarz mit weißem Kragen und Füßen, am Kopfe etwas braun (Männchen), ist entlaufen. Jean Melnecko, Schmalbacherstraße 82, 1 Hofe.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Auguste Weis,

geb. Hamelmann, heute Mittag 12 1/2 an einem Herzschlage sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Weis, Eisenbahn-Secretär.

Wiesbaden, den 17. April 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. April 1904, Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus nach dem neuen Friedhofe statt. Kranzspenden dankend verboten.

Heute entschlief nach langen, schweren Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Elisabeth Müller.

Tiefbetrauert von den Ihrigen.

Wiesbaden, den 17. April 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 4 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Kapellenstraße 7, aus statt.

Auf Wunsch der theueren Todten sind Blumen-spenden dankend verboten.

Eine Dame (Witwe) 50 Jahre alt, evang. gl., 15,000 Mark Vermögen, möchte sich mit einem vornehmen Herrn verheiraten. Selbiger muß sein gutes Auskommen haben u. es ihm um eine treue Lebensgefährtin zu thun sein. Offerten mit näheren Angaben unter N. 54 an den Taubl.-Verlag.

Ab. Wie ge. e. Dir V. Ist enbl. Fred. u. Dir. einat. 7. Im wt. j. nur d. Gl. u. Wblg. Dergl. Gr.

TRAUER-COSTUMES, BLOUSEN & COSTUMES-RÖCKE Trauer-Confection in grosser Auswahl. Meyer-Schirg, Kranzplatz, Ecke Langgasse. Telephon 2728.

Die Beerdigung der Frau Agnes Schweitzer geb. Schneggenburger, findet Montag Am. 5 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. Die feierlichen Exequien Dienstag früh 9 1/4 Uhr in der St. Bonifatius-Kirche.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, heute Mittag 12 1/2 an einem Herzschlage sanft verschieden ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Carl Weis, Eisenbahn-Secretär. Wiesbaden, den 17. April 1904. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. April 1904, Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus nach dem neuen Friedhofe statt. Kranzspenden dankend verboten.

Heute entschlief nach langen, schweren Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Elisabeth Müller. Tiefbetrauert von den Ihrigen. Wiesbaden, den 17. April 1904. Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachm. 4 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Kapellenstraße 7, aus statt. Auf Wunsch der theueren Todten sind Blumen-spenden dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hochehrent an. Moritz Rosenthal und Frau, Mathilde, geb. Baer. Bleichstrasse 41.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr Christian Gräf, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist. Die trauernde Witwe: Maria Gräf, geb. Hink. Wiesbaden, 18. April 1904. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste, besonders für die zahlreichen Blumen-spenden, lagen wir auf diesem Wege hiermit Allen unsern innigsten Dank. Clara Höher und Kinder.

Familien-Nachrichten

Wiesbadener Civilstandsaufsicht. Geboren. 9. April: dem Obergeringieur Adolf Knipfel u. Elisabeth Maria Rosalie. 10. April: dem Damen Schneidergehülfe Valentin Hügel u. L. Jakobine Katharine. 11. April: dem Hausdiener Jakob Gruber u. S. Adolf Franz Jakob; dem Herrschneidergehülfe Josef Becker u. S. Wilhelm Josef; dem Schreinergehülfe Heinrich Scheibel u. L. Margarethe Theodora; dem Herrschneider Johannes Diebel u. S. Georg Heinrich Wilhelm Hans; dem Lehrer Julius Jäger u. S. Hans Joachim Friedrich; dem Telegraphenarbeiter Hugo Brecher u. L. Wilhelmine Ernestine. 12. April: dem Feldwebel Louis Ende u. S. Karl. 13. April: dem Handelsgärtner Karl Jmmel u. L. Wilhelmine Katharine Christiane Amalie; dem Regier Philipp Ulrich u. L. Anna. 15. April: dem Tagelöhner Wilhelm Rüder u. L. Johanna Wilhelmine. Aufgegeben. Stuhlmahergehülfe Karl Rappes u. Frieda mit Johannee Seel hier. Bäcker Nikolaus Schmitt hier mit Elisabeth Petermann hier. Fabrikarbeiter Jakob Beckhöfer zu Kassel mit Karoline Landyittel hier. Tischbaunternnehmer August Gotthardt hier mit Elise Jand hier. Herrschneidergehülfe Olga Nyrer hier mit Elisabeth Riele hier. Herrschafftsdiener Adam Frickerling hier mit Marie Haas hier. Hausbürliche Philipp Lambert hier mit Sophie Freitag hier. Kaufmann Wilhelm Frige hier mit Elise Schugelberger hier. Wasserbau-Inspectionstechniker Klaus Naagen von Dül zu Gau-Altdorfen mit Maria Theresia Josefine Mayer dsl. Bürgermeister und Leutnant d. V. Alfred Gauger von Rupp zu Rotenburg a. T. mit Frieda Freise hier. Schlosser August Ruber zu Gernersheim mit Emilie Schmidt zu Rinn. Verehelicht. Lehrer Heinrich Whilippi hier mit Emma Hild hier. Rendant August Hartmann hier mit Margarethe Rappes hier. Schlossergehülfe Adolf Müller hier mit Theresie Hildner hier. Telegraphenarbeiter Albrecht Grieb hier mit Marie Schmidt hier. Schlossergehülfe Friedrich Cronm hier mit Margarethe Vioth hier. Decorationsmalergehülfe Julius Hennemann hier mit Emma Volter hier. Herrschneider Karl Schumacher hier mit Emma Meuf hier. Schreinergeh. Peter Maltepre hier mit Barbara Wolpert hier. Spezereiwarenhändler Jakob Wöhr hier mit Barbara Sehr hier. Kaufmann Hermann Ende zu Karlsruhe mit Marie Balzer hier. Maurergehülfe Wilhelm Hartmann hier mit Emilie Schulz hier. Särerker Karl Jäger zu Köln mit Katharine Wöry hier. Gestorben. 14. April: Wilhelmine, geb. Sauerwein, Witwe des Bergmanns Philipp Hofmann aus Lippos, 60 J.; Emilie, geb. Carlsohn, Witwe des Ingenieurs Emil Jauskus, 69 J.; Ernestine, geb. Conrad, Ehefrau des Holzgebungsbeamten a. D. Friedrich Brecher, 65 J. 15. April: Schlossermeister Wilhelm Treumb, 67 J.; Georg, S. des Hausdieners Anton Baum, 8 R.; Apotheker Adolf Duwe, 60 J.